

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Einzelhefte: 10 Pf. monatlich, 12. 25. vierteljährlich durch den Verlag

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Genuss:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 12. 25. vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. R. 220 vierteljährlich durch alle deutschen Behörden, einschließlich
Einschlag. — Zeitung-Beiträge werden außerdem entgegen, in Wiesbaden die Zeitschrift „Wies-
badener Tagblatt“ in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Zeitschrift „Wiesbadener Tagblatt“
abgegeben und in den benachbarten Orten und im Rheingau die Zeitschrift „Wiesbadener Tagblatt“.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für die ersten 10 Zeilen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesbadener Tagblatt“
in einseitiger Spalte; 10 Pf. in beiden abwechselnd. Spalten, sowie für alle übrigen deutschen
Anzeigen: 10 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten 10 Zeilen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachsch.

Anzeigen-Bezahlung: Für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr
mittags; für die übrigen Regionen, bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten
Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 8. März 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 114. • 64. Jahrgang.

Vorwärts westlich der Maas!

Ueber 3700 neue französische Gefangene!

**Die Dörfer Sorges und Regneville
erstürmt.**

**Der größte Teil der französischen
Grabenbesatzung umgekommen.
Reiche Beute.**

**Das Dorf Fresnes nun ganz in
unserer Hand.**

Der Tagesbericht vom 8. März.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. März.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns zurückgeworfene Stellung östlich
des Gefäßes Maas an der Champagne schoben die Fran-
zosen am späten Abend zum Gegenangriff an. Am west-
lichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist
der Angriff glatt abgeschlagen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den An-
schlag an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der
Côte de Talou, des Piefferrüdens und des
Ducanmont vorgeschobenen neuen Linien zu ver-
bessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des
Sorges-Baches unterhalb von Bethincourt in einer
Breite von sechs und in einer Tiefe von mehr als drei
Kilometer gestärkt. Die Dörfer Sorges und Regne-
ville, die Höhen des Raben- und M. Gumieres.
Salbes sind in unserer Hand. Gegenüber der Fran-
zosen gegen die Südhänge dieser Wälder fanden blutige
Abweisung. Ein großer Teil der Besatzung der ge-
nommenen Stellungen kam um; ein unverwundeter
Rest, 58 Offiziere, 3277 Mann, wurden gefangen; außer-
dem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial er-
beutet worden.

In der Sotwe wurde der Feind auch aus den letzten
Häusern von Fresnes geworfen; die Zahl der dort ge-
nommenen Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann
gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Fluggeschwader bewarfen mit feind-
lichen Truppen besetzte Ortschaften westlich von Verdun
mit Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front wurden russische Teil-
angriffe abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Ljachowitschi (südlich von
Baranowitschi-Rumince), auf der starker Bahnverkehr
beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Fliegern
angegriffen worden.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Unsere neuen Fortschritte vor Verdun.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 8. März. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Wn.)
Der heutige Tagesbericht, der uns den erfreulichen
Fortschritt nahe Verdun bekannt gibt, wird bei uns und
auch im Ausland um so größeren Eindruck machen, als
er wieder einmal darlegt, mit welcher sorgfältigen Über-
legung und Ruhe die deutsche Heeresleitung über die Er-
folge unserer Truppen Meldung erstattet. Diesmal
waren die Franzosen mit dem teilweisen Eingeständ-
nis ihrer Niederlage dem deutschen Bericht, dessen
Wirkung sie fürchten mußten, zuvorgekommen. Die
Wegnahme auch des Westufers der Maaskrümmung
nördlich Verdun, für welche der Verlust des Dorfes
Sorges entscheidend wurde, ist strategisch von so großer
Bedeutung, als daß man dem französischen Publikum hierüber
etwas vortäuschen könnte. Der Niederlage lagen
nicht die Notgedrungen in der Republik um sich greifen muß,
wollen wir keine übermäßige Siegesfreude und keinen zu
lauten Zukunftsjubel gegenüberstellen. Wir wollen mit gro-
ßer Vorsicht und Geduld der Entwicklung der
kriegsergebnisse an der Westfront entgegensehen. Von
besonderem Gewicht ist, daß, wie wir aus sicherer
Quelle bestätigen können, unsere Verluste bei
Verdun keineswegs übermäßige zu nennen sind,
und keinen Anlaß für Erregung geben können. Alle feindlichen
Nachrichten über furchtbar blutige Einbußen der deutschen

Truppen sind glatt erfunden. Sie sollen ja auch nur
einen schwachen Trost für die eigenen schlimmen Verluste
und Enttäuschungen bilden.

Gegen die Westfront von Verdun.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Seit dem 22. Februar meldeten die deutschen Tages-
blätter ansehnliche deutsche Erfolge gegen die Nord-
front von Verdun. Mit dem 23. Februar schloß sich
auch die deutsche Frontlinie auf der Ostseite der
Festung dem siegreichen Vordringen der Nordfront an.
Geräusche Waffentaten wurden in den zurückliegenden
14 Tagen gegen diese beiden Abschnitte des starken
Waffenplatzes verrichtet. Nur über die Tätigkeit west-
lich der Maas, d. h. gegen die westliche Front der
Maasfestung gaben die deutschen Meldungen bisher
keine Näheres an. Wohl mußten wir, daß das Vor-
rücken auf dem rechten Maasufer durch eine intensive
Tätigkeit der deutschen Batterien links des Flusses
kräftig unterstützt und erfolgreich gefördert wurde. Es
ist daher anzunehmen, daß auch auf dem linken Maas-
ufer deutscherseits mit gutem Erfolg in artilleristischer
Richtung gearbeitet wurde. Im Gegensatz zu den deut-
schen Meldungen, welche keine Einzelheiten über die Er-
gebnisse mitteilten, gaben uns die französischen
Berichte alle Tage eine ziemlich genaue Aufklärung, was
hier unsererseits durch die schwere Artillerie geleistet
worden ist. Mehrmals meldete die französische Heeres-
leitung, daß ihre Stellungen auf dem linken Maasufer
zwischen den Orten Malancourt und Sorges
deutscherseits lebhaft beschossen wurden. Hier befindet
sich die den deutschen Linien zunächst gelegene französi-
sche Stellung. Vor ihrer Front zieht sich der Sorges-
bach, welcher für den Feind einen guten Schutz bildet,
zumal drei stark besetzte Dörfer die ohnehin schon
natürliche Verteidigungsstärke bedeutend erhöhen. Diese
gut ausgebauten Positionen verlangen deutscherseits eine
gründliche artilleristische Vorarbeit. Südlich dieser vor-
dersten Verteidigungsstellung befindet sich die zweite
französische Stellung etwa 2 Kilometer hinter der ersten
mit ihrem rechten Flügel auf der Côte de l'oise,
dann westlich in den Waldungen des Bois de Corbeaux
und zieht sich über die „le mort homme“ genannte
Höhe in südwestlicher Richtung bis zu dem Höhenzug 304.
Der linke französische Flügel löst hier an sehr aus-
gedehnte dichte Waldungen. Der Bois de Malan-
court. Die französischen Berichte der letzten Tage
lassen erkennen, daß die schwere Artillerie der
Deutschen seit dem 3. März der Sturmreihe auch
dieser zweiten französischen Stellung gegolten hat. Die
deutsche Heeresleitung kämpft auch hier auf dem Kampf-
felde westlich der Maas eine befestigte Stellung nach
der anderen planmäßig nieder, um dann erst der
Infanterie den Weg zum Sturm zu bahnen. Nur so
kann der spätere Erfolg sichergestellt werden, nur so
lassen sich unnötige Blutopfer bis auf das geringste
Maß verringern.

Das Kampfgebiet auf dem linken Maasufer
zeigt einen anderen Charakter als jenes auf den Höhen
des rechten Ufers, auf den Ausläufern der Côte
Lorraine. Es ist begrenzt im Westen durch zusammen-
hängende und ausgedehnte Waldungen, als östlichen
Ausläufer des Argonnenwaldes und von diesem nur ge-
trennt durch die breite Straße Barmes-Clermont,
deren Ausgangsstelle Barmes im Besitz der Deutschen
ist. Nach Osten zu reicht die gewaltige Hochfläche an das
linke Ufer der Maas, jedoch nicht so steil abfallend wie
auf der rechten Flussseite. Am östlichen Höhenrande
läuft die Eisenbahn Verdun-Dun den Windungen des
Flusses folgend. In militärischer Hinsicht ist das Ge-
biet, nicht so gewaltige Höhen zeigend wie östlich der
Maas, außerordentlich übersichtlich. Hier finden wir
nicht so hohe Steilabfälle wie auf der anderen Uferseite.
Hier durchziehen weniger tief: Schluchten die Tren-
nungslinien der Bergmassen. Der Kampfraum ist auf
einer Breite von 20 Kilometer nur von kleinen Waldun-
gen bedeckt. Günstig für die Verteidiger sind die zahl-
reichen Dörfer, welche er als Stützpunkte in seine
Linien hineinziehen kann. Die permanenten Werke auf
der Westseite liegen von dem Kern der Stadtumwallung
etwa 8 Kilometer entfernt da, wo das Höhenland
nach Süden zu steil ansteigt und von dichten Waldun-
gen durchsetzt wird. Hier liegen in vorderster Linie die
drei Forts: Marre, Bourrus und Choiseille,

unter sich verbunden durch ausgedehnte Batteriestellun-
gen, vortrefflich gesichert an dem nach Süden abfallen-
den Hange des großen Bergmassivs.

Die Verteidigungsstärke dieser 6 Kilometer langen
ersten Panzerlinie auf der Westseite von Verdun besteht
einen festen Schuttpunkt in dem Dorfe Charny, am
östlichen Flußrande. Als permanentes Werk in den
letzten Jahren ausgebaut, beherrscht das Duveau de
Charny den wichtigen Flußübergang, die kürzeste Ver-
bindung zwischen den Werken der ersten Linie rechts der
Maas und denen links davon. Man kommt daher für
die Verteidigung von Verdun eine hohe Bedeutung zu.
Es bildet in Anlehnung an die Fluten des Flusses einen
erfolgreichen Plankeitschutz der ganzen vordersten
Frontlinie. Sehr reichlich vorhanden die Franzosen
Wasser, Berge, merkwürdige Stellungen in den Dienst
der Verteidigung Verduns einzustellen. Die linke
Flanke dieser permanenten Frontlinie sichert das Dickicht
des Bois de Bourrus. Hinter der ersten Linie eine
ebenfalls moderne zweite Fortsetzung, deren Panzer-
batterien insbesondere dem Schutz der Westfront von
Verdun dienen und nicht minder der Eisenbahn Cler-
mont-Verdun, dem kürzesten Verbindungsstück zwischen Ver-
dun und der französischen Maasstellung einerseits, der
Argonnen- und Champagnestellung andererseits. In
jeder Hinsicht ist die Festung Verdun links der Maas
militärisch glänzend ausgebaut. Natur und Kunst
errichteten eine Reihe starker Verteidigungslinien,
welche erst der Niederwerfung durch die deutsche
schwere Artillerie bedürfen. Ob die deutsche Infan-
terie den letzten Rest der Arbeit verrichten kann.

Auch der Tagesbericht vom 7. März meldet deutscher-
seits keine Infanterietätigkeit auf dem linken Ufer
der Maas. Wir lesen in ihm nur, daß seitens unserer
Artillerie rege Tätigkeit in diesem überaus wichtigen
Kampfgebiet entwickelt wurde. Gleichzeitig hören wir
aber aus dem französischen Tagesbericht, daß nach
mehrfachen Stürmen es den Deutschen gelungen ist, das
Dorf Sorges zu erobern. Hiemit ist die erste
Presche in die vorderste feindliche Stellung auf dem
linken Maasufer gelegt worden. Die feindlichen Mel-
dungen lassen auch erkennen, daß die französischen Trup-
pen es an Wiedereroberungsversuchen nicht fehlen
ließen. Der Ort Sorges ist demnach fest in deutscher
Hand. Der französische rechte Flügel ist nun
auf dem linken Maasufer wurde hierdurch an unsere
siegreichen Truppen verloren. Gleichzeitig meldet die
französische Heeresleitung, daß es den deutschen Infan-
terien nicht gelungen sei, den langgestreckten Höhen-
rücken der Côte de l'oise zu gewinnen. Die zweite
französische Linie ist demnach gegenwärtig noch in der
Hand ihrer Infanterie. Das im Bette des gleichnamigen
Baches gelegene Sorges ist ein weitgestrecktes, von
der französischen Verteidigung stark ausgebaut
Dorf. Seit mehreren Tagen lag es unter dem vernich-
tenden Feuer unserer schweren Artillerie, nicht nur von
Nord her, sondern auch von Osten, dem rechten Fluss-
ufer, welches voll und ganz in dieser Gegend den Deut-
schen gehört. Das deutsche Artilleriefeuer wirkte daher
umfassend in der Front wie in der Flanke und ihm
mußte der zähe Verteidiger weichen.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir deutsche Erfolge
statt aus eigenem aus Feindesmund vernahmen.
Diese beschriebene Zurückhaltung zeigt, mit welchem
festen Vertrauen unsere Heeresleitung dem schließlichen
Enderfolge vor Verdun entgegensteht. Mit dem 6. März
wurde das erste breite Loch in die französische Verwei-
dung auf dem linken Maasufer mit kräftiger Hand
hineingefügt. Es wird sich weitern, wenn unsere
Heeresleitung die Stunde hierzu für gekommen hält.
Da auch auf der Ostfront von Verdun unsererseits die
fast gänzliche Eroberung des Ortes Fresnes gemel-
det wird, kann der 6. März als derjenige Tag angesehen
werden, an welchem der konzentrische Infanterie-
angriff von Osten und Westen gegen Verdun sich in er-
folgreicher Weiterentwicklung befindet.

Die Aufregung in Paris.

Massenverhaftung von unbehaglichen Kritikern.

W. T. B. Fern, 8. März. (Nichtamtlich.) Auf Grund
der Verordnung des französischen Ministers des Innern, be-
treffend die Verfolgung von Verbrechern falscher oder be-
unruhigender Nachrichten, wurden allein in Paris und im
Departement Seine über 200 Personen den Militärgerichten
zugeführt.

Der Bürgermeister von Verdun verschwunden.

Br. Genf, 8. März. (Sig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Pariser Blättern wird gemeldet, daß der Bürgermeister von Verdun Regnaud verschwunden ist. Regnaud hatte sich während der Beschießung der Stadt mit noch etwa 800 Personen, die seither nach Bar le Duc gebracht wurden, in die Galerien der Zitadelle geflüchtet. Diese Zitadelle bildet geradezu eine aus zahlreichen in den Felsen gebauenen Galerien bestehende Stadt. Die Mauern dieser Galerien messen 12 bis 13 Meter, an gewissen Stellen 25 Meter. In die Spitzkuppel von Chateau Rouge wurden nach einer Meldung des „Petit Journal“ zahlreiche Schwerverwundete eingeliefert, die aus den Kämpfen bei Douaumont kamen. Sie erklären, einer wahren Hölle entkommen zu sein.

Die Verluste in Belgien und Nordfrankreich durch französische und belgische Artillerie und Flieger.

Berlin, 8. März. (Genf. Bl.) Von den schweren Verlusten, die die Einwohnerhaft des von uns besetzten französischen und belgischen Gebiets durch das Artilleriefeuer und durch Bomben der eigenen Vandalen und der ihnen verbundenen Engländer fortgesetzt erleidet, legen die unten folgenden, auf sorgfältigster Zusammenstellung fußenden Zahlen bezeichnend Zeugnis ab. Im Monat Februar wurden getötet: 8 Männer, 17 Frauen, 15 Kinder, zusammen 40 Personen; verwundet: 20 Männer, 38 Frauen, 21 Kinder, zusammen 79 Personen, mithin Gesamtzahl der im besetzten Gebiet getöteten und verwundeten Landeseinwohner für Februar 1916: 119 Personen (Januar 1915: 133). Da in der Zeit vom September 1915 bis zum Dezember 1915 insgesamt 793 Einwohner des im Westen besetzten Gebietes getötet oder verwundet wurden, so ergibt sich als Gesamtverlust an Landeseinwohnern, den Engländer, Franzosen und Belgier trotz ihrer blutigen Menschlichkeit durch ihr Feuer bewirkt haben, für den sechsmonatigen Zeitraum vom September 1915 bis einschließlich Februar 1916 die sehr beträchtliche Ziffer von 1043 Seelen. Sie bedarf keines weiteren Kommentars.

Wechsel in der französischen Admiralitätsleitung.

Genf, 8. März. (Genf. Bl.) Einer Meldung Pariser Blätter zufolge wurde der bisherige Admiralitätschef der französischen Marine Panque de Bonquiere durch den Admiral Debau ersetzt.

Die Artillerieausrüstung der Verbündeten noch nicht fertig.

Br. Lugano, 8. März. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der Vertreter des „Secolo“ in Paris legt heute das Geständnis ab, daß die Verbündeten in der Ausrüstung der Artillerie noch nicht fertig seien. Erst innerhalb zwei Monaten werden die Arbeiten der französischen, englischen und amerikanischen Fabriken vollendet sein und Frankreich über so viel schwere Geschütze verfügen, daß die erzwungene Niederlage der Deutschen besiegelt werde. Einküßeln dienen die französischen Kanonen nur zur Verteidigung, künftig würden sie den Sieg sichern.

Der Krieg gegen England.

Neue Opfer unserer Unterseeboote.

Ein englisches Fischerschiff versenkt.

W. T. B. London, 8. März. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet aus Liverpool: Das Fischerschiff „Springfield“ ist in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der neuerliche Luftangriff auf die englische Ostküste.

Ausgesprochen natürlich kein militärischer Schaden.

W. T. B. London, 8. März. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt teilt mit, daß von den feindlichen Luftschiffen bei dem Angriff in der Nacht vom 5. auf den 6. März 90 Bomben abgeworfen wurden. Die Bomben wurden, wie sich herausstellte, wahllos in den ländlichen Distrikten fallen gelassen. Dies mag auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß die Zepeline infolge des stürmischen Wetters im unklaren darüber waren, wo sie sich befanden und ihre Bomben loswerfen wollten, ehe sie unter dem Schutze der Nacht ankamen. Es ist kein militärischer Schaden irgendwelcher Art angerichtet. Nur Zivilpersonen wurden getroffen. Eine Person, die früher als verwundet gemeldet wurde, ist seitdem gestorben, so daß im ganzen 13 Personen getötet wurden.

Münchener Kriegsbild.

Von Eva Gräfin v. Sandbörn.

Wie man die Menschen, Dinge und Ereignisse erst richtig beurteilen kann, wenn man eine gewisse Entfernung, räumlich und zeitlich, zu ihnen gewonnen hat, so geht es auch mit den Städten. Das Auge des beständig Anwesenden gewöhnt sich an die Veränderungen, sein Bewußtsein merkt nichts von dem sich langsam verschiebenden Bild. Um so deutlicher zeigen sich die neuen Linien dem noch langer Abwesenheit Zurückkehrenden. Er trägt die Erinnerung des Einsitzes in sich, er vergleicht, stellt auch die gesammelten Erfahrungen daneben und findet die Unterschiede heraus, die dem Daheimgebliebenen gar nicht mehr auffallen. So denkt man, wenn man München nach hiezu Monaten wiedersteht: „Ja, ist es noch München? Gewiß, seine breiten Straßen, seine schönen Bauten sind dieselben geblieben — aber was fehlt? Was macht die sonst so leichte Luft schwer, was hat der Atmosphäre das Strahlende, Lebensvolle genommen?“ Nun weiß ich es: Die Jugend fehlt. Sie gab München das Gepräge, das immer frisch, sich Erneuernde — sie verband in ihrer heiteren, halb nachlässigen, halb überlegenen Weise die verschiedensten Kreise und brachte die größten Gegensätze einander so nahe, daß dem Fremden oder etwas Fernerstehenden die Gesellschaft Münchens wie eine einzige zusammenhängende Masse erscheinen mußte, aus der sich erst bei genauerem Hinschauen zahlreiche Abschnitte lösten.

Die Jugend fehlt — in keiner anderen Stadt von den vielen, in denen ich weilte, ist mir das so aufgefallen; weil auch in keiner anderen ihre Bedeutung für das Gesamtleben

Balfour über die Vermehrung der englischen Flotte.

Die Kriegsstärke um 1 Million Tonnen verstärkt. — Die Luftflotte vergrößert.

W. T. B. London, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der erste Lord der Admiralität Balfour wies im Unterhaus bei der Einbringung der Marinevorlage auf die großartige Anlage des Betriebs und die unsäglich verantwortung der Flotte hin. Er erklärte, daß die Admiralität der Politik ihrer Vorgänger in großzügiger Weise folge. Die Behauptung, daß im Schiffsbau ein Stillstand eingetreten sei, sei unrichtig. Die Flotte wurde gewaltig vergrößert. Seit Kriegsausbruch wurde das Personal mehr als verdoppelt. Der Tonneninhalt hat, wenn man die Hilfskreuzer einschließt, um 1 Million zugenommen. Der Luftdienst der Flotte wurde vergrößert. England könne mit der Art, wie es die riesige Aufgabe durchgeführt habe, zufrieden sein. Balfour sollte der Disziplin der Seeleute, der Furchtlosigkeit der Besatzungen der Unterseeboote, Minenjäger und Transportdampfer und der Bemanning der Handelsmarine warme Anerkennung. Medner sagte, die Flotte sei in besserem Zustand als je. Die Beziehungen zu den höheren Befehlshabern und der Admiralität seien die engsten und herzlichsten. Und das glatte Arbeiten sei von unsäglichem Wert gewesen. Balfour erwähnte schließlich, daß die „Röve“, als Frachtdampfer verkleidet, den englischen Patrouillenschiffen entging, und daß es ihr glückte, auf dem Weg um das nördliche Island zurückzukehren. Er äußerte sich dann ironisch über die Besetzung Berlins für die Feier der Rückkehr und meinte, dies zeige, daß der deutsche Nachschub für eine Selbstentartung nicht hoch sei. Balfour betonte auch die unablässige Vermehrung der Marine und sagte: Wer der Zukunft nicht mit Gelassenheit ins Auge sehen könne, müsse ein kleinmütiger Mensch sein.

Eine Marmrede Churchills über Englands Flottenbau.

Kühler Empfang des Exministers im Unterhaus.

W. T. B. London, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Oberst Churchill rief im Unterhaus dadurch eine Beifügung hervor, daß er erklärte, daß das Flottenprogramm, welches er selbst und Fisher aufgestellt haben, nicht ganz eingehalten werde. Er versichert, daß es eine ernste Tatsache sei, die man gut beachten müsse, daß England nicht wisse, was Deutschland inzwischen fertiggestellt habe, während man doch mit Sicherheit annehmen könne, daß dort alle Kräfte angespannt würden. England müsse sein Äußerstes tun, um die Schiffe so rasch als möglich abzuliefern. Er wies sodann mit Nachdruck auf die Gefahren hin, daß man mit der Durchführung des Flottenbauprogramms im Rückstand bleibe und verlangte die Rückkehr Fishers. Der Unionist Bellair erklärte, daß, wenn Balfour dem Haus versicherte, daß auf dem Gebiet des Schiffbaus alles mögliche getan werde, das Haus sich mit dieser Versicherung zufrieden geben müsse. Es seien Beweise vorhanden, daß England viel schneller als Deutschland baue. Admiral Sir Hedworth Peto, das neu gewählte Mitglied von Portsmouth, unterzog Churchills Rede einer scharfen Kritik. Er erinnerte an die Uechnigkeit zwischen Churchill und Fisher, so lange Churchill noch erster Lord der Admiralität gewesen sei, und berief sich auf Churchills Erklärung von 1915, daß er (Churchill) von Fisher nicht gut beraten sei. (Heiterkeit.) Churchill habe eine ganze Zahl von Stellen bekleidet, aber er würde besser tun, wenn er sich auf eine einzige beschränkte. Das Haus wolle ihm Erfolg in Frankreich und hoffe, daß er dort bleiben werde. (Heiterkeit und Beifall.) Churchills Rede wurde äußerst kühl aufgenommen.

Wie die „Provence“ unterging.

Rotterdam, 8. März. (Genf. Bl.) Der französische Abgeordnete Volanowski, ein Überlebender von der „Provence“, sandte dem Präsidenten Poincaré eine Darstellung über die letzten Minuten des Schiffes. Wir hatten ein Bataillon des 3. Regiments der Kolonial-Infanterie an Bord. Soldaten und Schiffsmannschaften verhielten sich in den Augenblicken der Gefahr mit bewundernswerter Kaltblütigkeit. Der kommandierende Offizier leitete das Rettungswerk; er teilte selbst Schwimmgürtel und Schwimmwesten aus und ließ die Boote und die Hölzer ins Wasser bringen. Man vernahm keine Klagen, und eine allgemeine Panik war nicht zu beobachten. Das Schiff sank schnell. Um 10 Minuten nach 3 Uhr nachmittags wurde es getroffen. Das Wasser drang in die Kessel; bald erfolgten heftige Explosionen. In diesem Augen-

blick sprang Volanowski über Bord. Das Schiff tauchte zuerst mit dem Bug unter. Kapitän Vesco, der sich auf der Brücke befand, rief über das Deck hin: „Adieu Kinder!“ Die Mannschaft antwortete ihm: „Es lebe Frankreich!“ Um 3 Uhr 15 Minuten versank das Schiff. Die Nacht brach an; es war schneidend kalt. Von den Mannschaften, die sich in Boote und auf Hölzer gerettet hatten, starben einige, andere wurden wahnsinnig; diese waren so gut wie tot. Nachdem die Schiffbrüchigen 18 Stunden umhergetrieben waren, wurden sie von englischen und französischen Fahrzeugen gerettet. Kapitän Vesco, der erste Offizier Vasson und der Befehlshaber der Kolonialtruppen Oberst Duhalde blieben bis zum letzten Augenblick auf dem Dampfer und gaben ruhig ihre Befehle zur Rettung der Fahrgäste. Die Kanoniere, die das Hinten am Deck befindliche Geschütz bedienten, blieben auf ihrem Posten, bis das Wasser über die Kanone lief. Sie warteten noch immer auf den Feind, um die Vernichtung der „Provence“ zu rächen. Vergebens, sie wurden von den Deutschen endlich vom Schiff herabgepößt.

Amerika und der Unterseebootskrieg.

Das Repräsentantenhaus für Beschränkung der Debatte.

W. T. B. Washington, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat mit 295 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der Debatte über die Resolution, betreffend Unterseebootskriegsführung, ähnlich der Resolution Gore im Senat beibehalten.

Die bevorstehende Repräsentantenhausdebatte über die Warnung an die Amerikaner.

Br. Berlin, 8. März. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Zu dem Beschluß des Repräsentantenhauses, betreffend die Unterseebootskriegsführung, schreibt die „N. Y.“: Die Abstimmung bedeutet noch nicht die Stellungnahme des Repräsentantenhauses zur Unterseebootskriegsführung und der bewaffneten Handelsdampfer selbst. Gemäß der Tagesordnung der Geschäftsordnungs-Kommission hat das Repräsentantenhaus nach 14stündiger Debatte mit Stimmenmehrheit beschlossen, eine vierstündige Debatte über die eingebrachte Resolution Mailmore zuzulassen. Diese Resolution soll bekanntlich, ähnlich wie der ursprüngliche Antrag Gore im Senat, einen Beschluß des Repräsentantenhauses herbeiführen, daß die Amerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelsdampfern gewarnt werden sollen. Nach der vierstündigen Debatte soll über den Antrag abgestimmt werden, die Resolution Mailmore zu verwerfen. Wahrscheinlich wird dieser Antrag angenommen, so daß Wilson auch vom Repräsentantenhaus freie Hand zur Behauptung der Unterseebootsfrage erhalte. Es ist vielleicht nicht ganz so, wie Wilson erhofft hat, daß seine bekannte Stellungnahme durch die zustimmende Äußerung des Kongresses monatlich unterstützt werden sollte. Im Senat erfolgte die Verlegung der Resolution Gores so ziemlich debattelos, was in diesem Sinne immer noch einen kleinen Vorteil für Wilson bedeutete. Die bevorstehende vierstündige Debatte im Repräsentantenhaus wird aber zweifellos auch sehr heftige Stimmen gegen Wilsons Politik zu Gehör bringen, so daß der von ihm gewünschte Erfolg hier noch weniger erreicht werden wird als im Senat.

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe in Portugal.

Unbrauchbarmachung der Maschinen durch unsere Leute vor Verlassen der Schiffe.

W. T. B. Lissabon, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Agence Havas.) 90 deutsche Offiziere und Seelente sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklären, daß sie vor dem Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden.

Vier deutsche Schiffe in Afrika beschlagnahmt.

W. T. B. Kapstadt, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter-Meldung.) Die Regierung von Lourenço Marques beschlagnahmte am Samstag vier deutsche Schiffe „Admiral“, „Eisen“, „Kronprinz“ und „Hof“, ungefähr 400 Matrosen und Offiziere wurden interniert.

Die Minengefahr an der holländischen Küste.

Rotterdam, 8. März. (Genf. Bl.) Im Februar sind an der niederländischen Küste 46 Minen von verschiedener Herkunft ausgelegt worden. Im ganzen sind bis jetzt seit Ausbruch des Krieges angelegt 919 Minen, davon dem Ursprung nach 454 englische, 58 französische, 175 deutsche und 301 von unbekannter Herkunft.

so groß ist. Hier in München war sie alles. Die Akademien, die Museen, die Universität, der Englische Garten, die engere und weitere Umgebung Münchens; alles gehörte ihr. Sie füllte die Bühnen, die Cafés, die mehr oder minder originellen Künstlerkneipen, sie setzte sich energisch mit allen neuen Kunstleistungen auseinander und ließ es sich anlegen sein, auch ihre Weltanschauung in Kleidung und Auftreten darzulegen. Sie besaß den goldenen Freibrief für München; und es gab nichts, in das sich die nur auf Sekunden durch eine neue Aufmerksamkeit erkaufte Mittelwelt gefunden hätte: es war eben Jugend, sie muß gären, sich austoben, sich einen eigenen Weg suchen. — Nur in München kann es möglich sein, wie ich es einmal erlebte, daß zur Sommerfeier Männlein und Fräulein am hellen Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug schon modifiziert hinausfahren; und auf den Bahnsteigen in der großen Halle halbnackte Waldschritte, Nixen und allerlei zotteligen Waldgeister sich zwischen bäuerischen und städtischen Mitreisenden ungeniert bewegten. Wer seine Bekleidung noch nicht vorgenommen hatte, besorgte es im Zug. „Dös is halt de Jugend“, meinte eine feine Bäuerin, die neben einem langen Affen saß und sich langmütig von ihm quälen ließ.

Wo mag der Affe hin sein? Im Schützengraben vermutlich — aber wenn er mal Zeit zum Nachsinnen hat, wird vor allem die köstliche Studiengzeit in München vor ihm auftauchen. Er kann versichert sein, daß auch die Stadt ihn bitter entbehrt, ihn und seinesgleichen —, sie empfing von ihm ihre Wärme, ihr Leben. Auch die Kammerkabin des langen Affen ist fort; die Studentin, die Malerin, die Russischkülerin, die Kunstgewerblerin. Oder sie tritt in so geringer Menge und so leise auf, daß man sie kaum noch spürt. Ihre blonden Haarsträhnen werden vom weißen Häubchen der Kranken-

schwestern bedeckt; oder sie sitzt in Bureaus und Vereinzimmern, näht und kocht und schreibt und steht hinaus in die klare Winterluft, in deren Glanz sie sonst hoch oben in den Bergen feierte. Sportzüge, — hat es das je gegeben? Wenn alles ausging in der Morgenfrühe mit vollem Ausmaß und frohem, sorglosem Herzen, wieder Männlein und Fräulein bereit, bis sich draußen die Gruppen immer mehr zerbröckelten und schließlich nur die zwei zusammenblieben, die allein doch eine Welt waren.

Diese Jugend fehlt. Sie liegt draußen im harten Ringen vom Feind — oder sie kühlt und verbindet Wunden, die vom Krieg und von der Not kommen. Gewiß haben auch die anderen Städte ein ernstes Gesicht bekommen — Münchens Züge sind alt geworden. Überall in Deutschland heißt es: „Wir sind schon ganz auf den Krieg eingestellt“ — und was Äußeres anbelangt, der Ersatz der männlichen Arbeitskräfte durch weibliche, so stimmt das auch hier. Junge Frauengeister haben in den elektrischen Wagen die Schaffner abgelöst, am Posthalter sitzen niedliche Fräulein in großen, grauen Schürzen, die durch blanke Knöpfe und rote Einfassung dennoch sehr liebenswürdig wirken. Die Volkseinstunde herrscht und sogar an den verminderten Biergenuss hat sich der tapfere Münchener gewöhnt. Wenn man sich die Vögel Brot dazu in den Mund zählen muß und die Bratmärkte immer kleiner und teurer werden, ist der Genuß doch nur halb! Da muß schon mal die Nachricht von einem Bombensturz kommen, um dem Maß die alte Beize zu geben. Goffmingsvoll ist man genug — alle Tag' und alle Tag' liest man von irgend einer besonderen Heldentat der Bayern. „Dös sind sei die Anseren!“ Man hat's ja gewußt, daß sie die Vögel die Unterdrückten sein würden, aber man hört's doch immer wieder gern. Wo's sei garmet will, da schmecken die Anseren hin.“ Daß die

Graf Dohna im kaiserlichen Hauptquartier. Die Feldenzugfahrt der „Möve“.

Magdeburg, 8. März. (Drachbericht. Genf. Bl.) Die „Magdeburger“ meldet: Der Kaiser empfing im Hauptquartier den Grafen Dohna-Schlössen, den Kommandanten der „Möve“, und überreichte ihm persönlich den Orden Pour le Mérite.

Der Krieg gegen Rußland.

Gübliche Lokalerfolge gegen die Russen.

Berlin, 8. März. (Genf. Bl.) An der russischen Front, wo die Kampfaktivität durch den in der letzten Zeit herein-gebrochenen strengen Winter mit seinen starken Schneefällen wesentlich beeinträchtigt war, brachten zwei an verschiedenen Punkten angelegte Angriffe gübliche Lokalerfolge. Nach dem Kriegsbericht der „Post. Ztg.“ entschied in beiden Fällen den guten Ausgang der Unternehmung die durch ausgeführte Vorbereitung gewährleistete rasch zupackende Durchführung des Überfalls.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Fronten brachten wir alle Versuche des Feindes, sich unserer Stellungen im Abschnitt von Gelahe zu nähern, zum Scheitern. Bei Rut-el-Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront verloren der dortigen Gesandte in den letzten Tagen ihre Festigkeit. Auf beiden Seiten herrscht offensichtlich Ruhe.

Die Antwort unserer Artillerie machte das von feindlichen Kriegsschiffen zuweilen mit Unterstützung von Flugzeugbeobachtern gegen die Küsten der Dardanellen eröffnete geringe Demonstrationsfeuer unwirksam. Zwei feindliche Kreuzer wurden getroffen. Die Tätigkeit unserer Flieger verhindert Erkundungsversuche, die von Zeit zu Zeit von feindlichen Flugzeugen an den Dardanellen unternommen werden. Die feindlichen Flieger fliehen, ohne sich in einen Kampf einzulassen, sobald sie eine Annäherung unserer Kampfflieger bemerken.

Der Krieg gegen Italien.

Italien vor der Diktatur?

Br. Lugano, 8. März. (Fig. Drachbericht. Genf. Bl.) Da die kriegsfeindlichen sogenannten offiziellen Sozialisten nicht daran denken, ihre Haltung zu ändern, so wird das Ministerium wohl den angeordneten Schritt ausführen, der nach den Wahlen, welche Salandra nach der Sitzung dem radikalen Abgeordneten Farino machte, in der Beratung des Parlaments auf unbestimmte Zeit bestehen soll. „Secolo“ nennt diese Maßregel sehr richtig gleichbedeutend mit der Diktatur.

Der nervöse Salandra.

W. T.-B. Bern, 8. März. (Nichtamtlich. Drachbericht.) Nach einem durch die Agenzia Stefani verbreiteten Bericht über die vorgesehene Kabinettsitzung führte Ministerpräsident Salandra u. a. aus: Der Abgeordnete Cicotti leitete seine Rede auf unvorhergesehenes Gebiet. Ich kann mich nicht mit allen seinen Behauptungen einverstanden erklären, erkenne aber die Wahrheit einiger seiner Versicherungen an und stimme ihnen gewissenhaft bei, denn man darf nicht vergeßen, daß die Kammer im Dezember geschlossen worden ist, nachdem sie der Regierung volles Vertrauen ausgesprochen hatte. Bei der gegenwärtigen Wiederannäherung der Arbeiten wird es der Kammer an Gelegenheiten zu ausführlichen politischen Erörterungen nicht fehlen. Es wird auch der Etat des Innern zur Diskussion gebracht und diejenigen, welche Grund gehabt haben, ihre Meinung über die Haltung der Mitglieder der Regierung in Bezug auf ihre Verdienste und die Fehler an der Leitung des Landes in dieser geschichtlichen Stunde zu ändern, werden es offen bekennen können. Zur äußersten Linken gewandt, sagt Salandra: Aber erscheint es Ihnen unser und auch Ihrer würdig, dieses Spiel mit namentlichen Bestimmungen und Feststellung der Verantwortlichkeit fortzusetzen? Wenn die Kammer mit diesem System fortfahren sollte, würde sie dem Lande, das sie vertritt, nicht dienen. Es wäre besser unsere Pflicht, die Lage zu prüfen, um abzuwägen, ob die Verantwortlichkeit, die gefordert werden muß, vorzuziehen. Denken wir an den Augenblick, in welchem wir leben. Das Land will etwas ganz anderes, als von diesen erbärmlichen Streitigkeiten wissen. Es fragt Ihre Mission als Vertreter des Landes lieber auf. Geben Sie dem Lande nicht mehr das Schauspiel, daß die Kammer sich an unzulässigen Streitigkeiten herabgibt.

Der „Secolo“ legt in seinem Kammerbericht, daß die Erklärungen Salandra in der Kammer großen Eindruck gemacht haben wegen der Verteidigung, die Salandra in seiner Drohung dem Parlament angedroht hat. Der „Secolo“ erklärt, die Nervosität des Ministerpräsidenten sei ungemindert. Es habe sich darum gekandelt, die offiziellen Sozialisten zu treffen. Salandra habe aber den Drohungen gegen alle gerichtet. Er sei jedoch aufrecht geblieben und habe so gesprochen, wie es ihm das Temperament eingegeben habe. Eine Auflösung der Kammer sei konstitutionell, eine Unterdrückung sei es jedoch nicht. Es sei notwendig, daß die Kammer sofort die Politik der Regierung bespreche. — Der „Corriere della Sera“ macht seinerseits die offiziellen Sozialisten und ihre Wähler für das Aufbrausen des Ministerpräsidenten verantwortlich.

1 600 000 Mann unter den italienischen Fahnen.

Br. Lugano, 8. März. (Fig. Drachbericht. Genf. Bl.) Aus einer Erklärung des italienischen Kriegsministers während der Beratung der Interpellation über die Unterstützung der eingezogenen Soldaten ergibt sich indessen die Zahl der Soldaten, welche von Italien gegenwärtig unter den Waffen gehalten werden. Minister Japelli sagte nämlich, daß die Unkosten für die Unterhaltung der Familien auf den Gesamtetat von 48 Millionen Lire monatlich gestiegen seien, was dem Betrag von 80 Lit. pro Kopf und Tag jedes einzelnen unter den Waffen stehenden Soldaten, auch derjenigen, deren Familien nicht unterstützt werden, entspreche. Ein einfaches Rechnen ergibt uns, daß demnach Italien 1 600 000 Mann unter den Waffen stehen hat.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der italienische Befehlshaber für Valona.

Die große militärische Bedeutung der Stellung.

W. T.-B. Bern, 8. März. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet die Ernennung des Generalleutnants Placentini zum Kommandanten des Spezialkorps in Albanien und bemerkt dazu: Die Ernennung eines Generals von so hohem Rang sowie die Tatsache, daß die Streitkräfte, die er befehligt, mehrere Divisionen umfassen, lassen auf die große militärische Bedeutung schließen, welche dem Besitz von Valona beigemessen wird. Generalleutnant Placentini ist bereits in Valona eingetroffen und hat das Kommando übernommen.

Italienische Schwindelargneimittel für den serbischen Bundesbruder.

Eine interessante Feststellung.

Unter der Beute, die den bulgarischen Truppen in Risik in die Hände fiel, befand sich auch eine größere Menge von Arzeneimitteln, die von Italien an Serbien geliefert worden waren. Dem mit der Eichung dieser Bestände beauftragten Sanitätsoffizier fiel es auf, daß einige Flaschen der noch in der Originalpackung befindlichen Arzeneimittel leer waren und diese zeigten, während die nach dem Aufbruch darin enthaltenen Arzeneimittel nicht die Eigenschaften besaßen, feucht zu werden. Die daraufhin angestellte Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Arzeneimittel in einer Weise gefälscht waren, wie man es bisher noch nicht beobachtet hatte. Die Aufmachung der Arzeneimittel ist die übliche elegante. Die Flaschen sind versiegelt und tragen die Bezeichnung: Echinocentum, Formica, Milano, G. Prenti, Milano. 1. Gr. 500. 2. Gr. 500. 3. Gr. 500. 4. Gr. 500. 5. Gr. 500. 6. Gr. 500. 7. Gr. 500. 8. Gr. 500. 9. Gr. 500. 10. Gr. 500. 11. Gr. 500. 12. Gr. 500. 13. Gr. 500. 14. Gr. 500. 15. Gr. 500. 16. Gr. 500. 17. Gr. 500. 18. Gr. 500. 19. Gr. 500. 20. Gr. 500. 21. Gr. 500. 22. Gr. 500. 23. Gr. 500. 24. Gr. 500. 25. Gr. 500. 26. Gr. 500. 27. Gr. 500. 28. Gr. 500. 29. Gr. 500. 30. Gr. 500. 31. Gr. 500. 32. Gr. 500. 33. Gr. 500. 34. Gr. 500. 35. Gr. 500. 36. Gr. 500. 37. Gr. 500. 38. Gr. 500. 39. Gr. 500. 40. Gr. 500. 41. Gr. 500. 42. Gr. 500. 43. Gr. 500. 44. Gr. 500. 45. Gr. 500. 46. Gr. 500. 47. Gr. 500. 48. Gr. 500. 49. Gr. 500. 50. Gr. 500. 51. Gr. 500. 52. Gr. 500. 53. Gr. 500. 54. Gr. 500. 55. Gr. 500. 56. Gr. 500. 57. Gr. 500. 58. Gr. 500. 59. Gr. 500. 60. Gr. 500. 61. Gr. 500. 62. Gr. 500. 63. Gr. 500. 64. Gr. 500. 65. Gr. 500. 66. Gr. 500. 67. Gr. 500. 68. Gr. 500. 69. Gr. 500. 70. Gr. 500. 71. Gr. 500. 72. Gr. 500. 73. Gr. 500. 74. Gr. 500. 75. Gr. 500. 76. Gr. 500. 77. Gr. 500. 78. Gr. 500. 79. Gr. 500. 80. Gr. 500. 81. Gr. 500. 82. Gr. 500. 83. Gr. 500. 84. Gr. 500. 85. Gr. 500. 86. Gr. 500. 87. Gr. 500. 88. Gr. 500. 89. Gr. 500. 90. Gr. 500. 91. Gr. 500. 92. Gr. 500. 93. Gr. 500. 94. Gr. 500. 95. Gr. 500. 96. Gr. 500. 97. Gr. 500. 98. Gr. 500. 99. Gr. 500. 100. Gr. 500. 101. Gr. 500. 102. Gr. 500. 103. Gr. 500. 104. Gr. 500. 105. Gr. 500. 106. Gr. 500. 107. Gr. 500. 108. Gr. 500. 109. Gr. 500. 110. Gr. 500. 111. Gr. 500. 112. Gr. 500. 113. Gr. 500. 114. Gr. 500. 115. Gr. 500. 116. Gr. 500. 117. Gr. 500. 118. Gr. 500. 119. Gr. 500. 120. Gr. 500. 121. Gr. 500. 122. Gr. 500. 123. Gr. 500. 124. Gr. 500. 125. Gr. 500. 126. Gr. 500. 127. Gr. 500. 128. Gr. 500. 129. Gr. 500. 130. Gr. 500. 131. Gr. 500. 132. Gr. 500. 133. Gr. 500. 134. Gr. 500. 135. Gr. 500. 136. Gr. 500. 137. Gr. 500. 138. Gr. 500. 139. Gr. 500. 140. Gr. 500. 141. Gr. 500. 142. Gr. 500. 143. Gr. 500. 144. Gr. 500. 145. Gr. 500. 146. Gr. 500. 147. Gr. 500. 148. Gr. 500. 149. Gr. 500. 150. Gr. 500. 151. Gr. 500. 152. Gr. 500. 153. Gr. 500. 154. Gr. 500. 155. Gr. 500. 156. Gr. 500. 157. Gr. 500. 158. Gr. 500. 159. Gr. 500. 160. Gr. 500. 161. Gr. 500. 162. Gr. 500. 163. Gr. 500. 164. Gr. 500. 165. Gr. 500. 166. Gr. 500. 167. Gr. 500. 168. Gr. 500. 169. Gr. 500. 170. Gr. 500. 171. Gr. 500. 172. Gr. 500. 173. Gr. 500. 174. Gr. 500. 175. Gr. 500. 176. Gr. 500. 177. Gr. 500. 178. Gr. 500. 179. Gr. 500. 180. Gr. 500. 181. Gr. 500. 182. Gr. 500. 183. Gr. 500. 184. Gr. 500. 185. Gr. 500. 186. Gr. 500. 187. Gr. 500. 188. Gr. 500. 189. Gr. 500. 190. Gr. 500. 191. Gr. 500. 192. Gr. 500. 193. Gr. 500. 194. Gr. 500. 195. Gr. 500. 196. Gr. 500. 197. Gr. 500. 198. Gr. 500. 199. Gr. 500. 200. Gr. 500. 201. Gr. 500. 202. Gr. 500. 203. Gr. 500. 204. Gr. 500. 205. Gr. 500. 206. Gr. 500. 207. Gr. 500. 208. Gr. 500. 209. Gr. 500. 210. Gr. 500. 211. Gr. 500. 212. Gr. 500. 213. Gr. 500. 214. Gr. 500. 215. Gr. 500. 216. Gr. 500. 217. Gr. 500. 218. Gr. 500. 219. Gr. 500. 220. Gr. 500. 221. Gr. 500. 222. Gr. 500. 223. Gr. 500. 224. Gr. 500. 225. Gr. 500. 226. Gr. 500. 227. Gr. 500. 228. Gr. 500. 229. Gr. 500. 230. Gr. 500. 231. Gr. 500. 232. Gr. 500. 233. Gr. 500. 234. Gr. 500. 235. Gr. 500. 236. Gr. 500. 237. Gr. 500. 238. Gr. 500. 239. Gr. 500. 240. Gr. 500. 241. Gr. 500. 242. Gr. 500. 243. Gr. 500. 244. Gr. 500. 245. Gr. 500. 246. Gr. 500. 247. Gr. 500. 248. Gr. 500. 249. Gr. 500. 250. Gr. 500. 251. Gr. 500. 252. Gr. 500. 253. Gr. 500. 254. Gr. 500. 255. Gr. 500. 256. Gr. 500. 257. Gr. 500. 258. Gr. 500. 259. Gr. 500. 260. Gr. 500. 261. Gr. 500. 262. Gr. 500. 263. Gr. 500. 264. Gr. 500. 265. Gr. 500. 266. Gr. 500. 267. Gr. 500. 268. Gr. 500. 269. Gr. 500. 270. Gr. 500. 271. Gr. 500. 272. Gr. 500. 273. Gr. 500. 274. Gr. 500. 275. Gr. 500. 276. Gr. 500. 277. Gr. 500. 278. Gr. 500. 279. Gr. 500. 280. Gr. 500. 281. Gr. 500. 282. Gr. 500. 283. Gr. 500. 284. Gr. 500. 285. Gr. 500. 286. Gr. 500. 287. Gr. 500. 288. Gr. 500. 289. Gr. 500. 290. Gr. 500. 291. Gr. 500. 292. Gr. 500. 293. Gr. 500. 294. Gr. 500. 295. Gr. 500. 296. Gr. 500. 297. Gr. 500. 298. Gr. 500. 299. Gr. 500. 300. Gr. 500. 301. Gr. 500. 302. Gr. 500. 303. Gr. 500. 304. Gr. 500. 305. Gr. 500. 306. Gr. 500. 307. Gr. 500. 308. Gr. 500. 309. Gr. 500. 310. Gr. 500. 311. Gr. 500. 312. Gr. 500. 313. Gr. 500. 314. Gr. 500. 315. Gr. 500. 316. Gr. 500. 317. Gr. 500. 318. Gr. 500. 319. Gr. 500. 320. Gr. 500. 321. Gr. 500. 322. Gr. 500. 323. Gr. 500. 324. Gr. 500. 325. Gr. 500. 326. Gr. 500. 327. Gr. 500. 328. Gr. 500. 329. Gr. 500. 330. Gr. 500. 331. Gr. 500. 332. Gr. 500. 333. Gr. 500. 334. Gr. 500. 335. Gr. 500. 336. Gr. 500. 337. Gr. 500. 338. Gr. 500. 339. Gr. 500. 340. Gr. 500. 341. Gr. 500. 342. Gr. 500. 343. Gr. 500. 344. Gr. 500. 345. Gr. 500. 346. Gr. 500. 347. Gr. 500. 348. Gr. 500. 349. Gr. 500. 350. Gr. 500. 351. Gr. 500. 352. Gr. 500. 353. Gr. 500. 354. Gr. 500. 355. Gr. 500. 356. Gr. 500. 357. Gr. 500. 358. Gr. 500. 359. Gr. 500. 360. Gr. 500. 361. Gr. 500. 362. Gr. 500. 363. Gr. 500. 364. Gr. 500. 365. Gr. 500. 366. Gr. 500. 367. Gr. 500. 368. Gr. 500. 369. Gr. 500. 370. Gr. 500. 371. Gr. 500. 372. Gr. 500. 373. Gr. 500. 374. Gr. 500. 375. Gr. 500. 376. Gr. 500. 377. Gr. 500. 378. Gr. 500. 379. Gr. 500. 380. Gr. 500. 381. Gr. 500. 382. Gr. 500. 383. Gr. 500. 384. Gr. 500. 385. Gr. 500. 386. Gr. 500. 387. Gr. 500. 388. Gr. 500. 389. Gr. 500. 390. Gr. 500. 391. Gr. 500. 392. Gr. 500. 393. Gr. 500. 394. Gr. 500. 395. Gr. 500. 396. Gr. 500. 397. Gr. 500. 398. Gr. 500. 399. Gr. 500. 400. Gr. 500. 401. Gr. 500. 402. Gr. 500. 403. Gr. 500. 404. Gr. 500. 405. Gr. 500. 406. Gr. 500. 407. Gr. 500. 408. Gr. 500. 409. Gr. 500. 410. Gr. 500. 411. Gr. 500. 412. Gr. 500. 413. Gr. 500. 414. Gr. 500. 415. Gr. 500. 416. Gr. 500. 417. Gr. 500. 418. Gr. 500. 419. Gr. 500. 420. Gr. 500. 421. Gr. 500. 422. Gr. 500. 423. Gr. 500. 424. Gr. 500. 425. Gr. 500. 426. Gr. 500. 427. Gr. 500. 428. Gr. 500. 429. Gr. 500. 430. Gr. 500. 431. Gr. 500. 432. Gr. 500. 433. Gr. 500. 434. Gr. 500. 435. Gr. 500. 436. Gr. 500. 437. Gr. 500. 438. Gr. 500. 439. Gr. 500. 440. Gr. 500. 441. Gr. 500. 442. Gr. 500. 443. Gr. 500. 444. Gr. 500. 445. Gr. 500. 446. Gr. 500. 447. Gr. 500. 448. Gr. 500. 449. Gr. 500. 450. Gr. 500. 451. Gr. 500. 452. Gr. 500. 453. Gr. 500. 454. Gr. 500. 455. Gr. 500. 456. Gr. 500. 457. Gr. 500. 458. Gr. 500. 459. Gr. 500. 460. Gr. 500. 461. Gr. 500. 462. Gr. 500. 463. Gr. 500. 464. Gr. 500. 465. Gr. 500. 466. Gr. 500. 467. Gr. 500. 468. Gr. 500. 469. Gr. 500. 470. Gr. 500. 471. Gr. 500. 472. Gr. 500. 473. Gr. 500. 474. Gr. 500. 475. Gr. 500. 476. Gr. 500. 477. Gr. 500. 478. Gr. 500. 479. Gr. 500. 480. Gr. 500. 481. Gr. 500. 482. Gr. 500. 483. Gr. 500. 484. Gr. 500. 485. Gr. 500. 486. Gr. 500. 487. Gr. 500. 488. Gr. 500. 489. Gr. 500. 490. Gr. 500. 491. Gr. 500. 492. Gr. 500. 493. Gr. 500. 494. Gr. 500. 495. Gr. 500. 496. Gr. 500. 497. Gr. 500. 498. Gr. 500. 499. Gr. 500. 500. Gr. 500. 501. Gr. 500. 502. Gr. 500. 503. Gr. 500. 504. Gr. 500. 505. Gr. 500. 506. Gr. 500. 507. Gr. 500. 508. Gr. 500. 509. Gr. 500. 510. Gr. 500. 511. Gr. 500. 512. Gr. 500. 513. Gr. 500. 514. Gr. 500. 515. Gr. 500. 516. Gr. 500. 517. Gr. 500. 518. Gr. 500. 519. Gr. 500. 520. Gr. 500. 521. Gr. 500. 522. Gr. 500. 523. Gr. 500. 524. Gr. 500. 525. Gr. 500. 526. Gr. 500. 527. Gr. 500. 528. Gr. 500. 529. Gr. 500. 530. Gr. 500. 531. Gr. 500. 532. Gr. 500. 533. Gr. 500. 534. Gr. 500. 535. Gr. 500. 536. Gr. 500. 537. Gr. 500. 538. Gr. 500. 539. Gr. 500. 540. Gr. 500. 541. Gr. 500. 542. Gr. 500. 543. Gr. 500. 544. Gr. 500. 545. Gr. 500. 546. Gr. 500. 547. Gr. 500. 548. Gr. 500. 549. Gr. 500. 550. Gr. 500. 551. Gr. 500. 552. Gr. 500. 553. Gr. 500. 554. Gr. 500. 555. Gr. 500. 556. Gr. 500. 557. Gr. 500. 558. Gr. 500. 559. Gr. 500. 560. Gr. 500. 561. Gr. 500. 562. Gr. 500. 563. Gr. 500. 564. Gr. 500. 565. Gr. 500. 566. Gr. 500. 567. Gr. 500. 568. Gr. 500. 569. Gr. 500. 570. Gr. 500. 571. Gr. 500. 572. Gr. 500. 573. Gr. 500. 574. Gr. 500. 575. Gr. 500. 576. Gr. 500. 577. Gr. 500. 578. Gr. 500. 579. Gr. 500. 580. Gr. 500. 581. Gr. 500. 582. Gr. 500. 583. Gr. 500. 584. Gr. 500. 585. Gr. 500. 586. Gr. 500. 587. Gr. 500. 588. Gr. 500. 589. Gr. 500. 590. Gr. 500. 591. Gr. 500. 592. Gr. 500. 593. Gr. 500. 594. Gr. 500. 595. Gr. 500. 596. Gr. 500. 597. Gr. 500. 598. Gr. 500. 599. Gr. 500. 600. Gr. 500. 601. Gr. 500. 602. Gr. 500. 603. Gr. 500. 604. Gr. 500. 605. Gr. 500. 606. Gr. 500. 607. Gr. 500. 608. Gr. 500. 609. Gr. 500. 610. Gr. 500. 611. Gr. 500. 612. Gr. 500. 613. Gr. 500. 614. Gr. 500. 615. Gr. 500. 616. Gr. 500. 617. Gr. 500. 618. Gr. 500. 619. Gr. 500. 620. Gr. 500. 621. Gr. 500. 622. Gr. 500. 623. Gr. 500. 624. Gr. 500. 625. Gr. 500. 626. Gr. 500. 627. Gr. 500. 628. Gr. 500. 629. Gr. 500. 630. Gr. 500. 631. Gr. 500. 632. Gr. 500. 633. Gr. 500. 634. Gr. 500. 635. Gr. 500. 636. Gr. 500. 637. Gr. 500. 638. Gr. 500. 639. Gr. 500. 640. Gr. 500. 641. Gr. 500. 642. Gr. 500. 643. Gr. 500. 644. Gr. 500. 645. Gr. 500. 646. Gr. 500. 647. Gr. 500. 648. Gr. 500. 649. Gr. 500. 650. Gr. 500. 651. Gr. 500. 652. Gr. 500. 653. Gr. 500. 654. Gr. 500. 655. Gr. 500. 656. Gr. 500. 657. Gr. 500. 658. Gr. 500. 659. Gr. 500. 660. Gr. 500. 661. Gr. 500. 662. Gr. 500. 663. Gr. 500. 664. Gr. 500. 665. Gr. 500. 666. Gr. 500. 667. Gr. 500. 668. Gr. 500. 669. Gr. 500. 670. Gr. 500. 671. Gr. 500. 672. Gr. 500. 673. Gr. 500. 674. Gr. 500. 675. Gr. 500. 676. Gr. 500. 677. Gr. 500. 678. Gr. 500. 679. Gr. 500. 680. Gr. 500. 681. Gr. 500. 682. Gr. 500. 683. Gr. 500. 684. Gr. 500. 685. Gr. 500. 686. Gr. 500. 687. Gr. 500. 688. Gr. 500. 689. Gr. 500. 690. Gr. 500. 691. Gr. 500. 692. Gr. 500. 693. Gr. 500. 694. Gr. 500. 695. Gr. 500. 696. Gr. 500. 697. Gr. 500. 698. Gr. 500. 699. Gr. 500. 700. Gr. 500. 701. Gr. 500. 702. Gr. 500. 703. Gr. 500. 704. Gr. 500. 705. Gr. 500. 706. Gr. 500. 707. Gr. 500. 708. Gr. 500. 709. Gr. 500. 710. Gr. 500. 711. Gr. 500. 712. Gr. 500. 713. Gr. 500. 714. Gr. 500. 715. Gr. 500. 716. Gr. 500. 717. Gr. 500. 718. Gr. 500. 719. Gr. 500. 720. Gr. 500. 721. Gr. 500. 722. Gr. 500. 723. Gr. 500. 724. Gr. 500. 725. Gr. 500. 726. Gr. 500. 727. Gr. 500. 728. Gr. 500. 729. Gr. 500. 730. Gr. 500. 731. Gr. 500. 732. Gr. 500. 733. Gr. 500. 734. Gr. 500. 735. Gr. 500. 736. Gr. 500. 737. Gr. 500. 738. Gr. 500. 739. Gr. 500. 740. Gr. 500. 741. Gr. 500. 742. Gr. 500. 743. Gr. 500. 744. Gr. 500. 745. Gr. 500. 746. Gr. 500. 747. Gr. 500. 748. Gr. 500. 749. Gr. 500. 750. Gr. 500. 751. Gr. 500. 752. Gr. 500. 753. Gr. 500. 754. Gr. 500. 755. Gr. 500. 756. Gr. 500. 757. Gr. 500. 758. Gr. 500. 759. Gr. 500. 760. Gr. 500. 761. Gr. 500. 762. Gr. 500. 763. Gr. 500. 764. Gr. 500. 765. Gr. 500. 766. Gr. 500. 767. Gr. 500. 768. Gr. 500. 769. Gr. 500. 770. Gr. 500. 771. Gr. 500. 772. Gr. 500. 773. Gr. 500. 774. Gr. 500. 775. Gr. 500. 776. Gr. 500. 777. Gr. 500. 778. Gr. 500. 779. Gr. 500. 780. Gr. 500. 781. Gr. 500. 782. Gr. 500. 783. Gr. 500. 784. Gr. 500. 785. Gr. 500. 786. Gr. 500. 787. Gr. 500. 788. Gr. 500. 789. Gr. 500. 790. Gr. 500. 791. Gr. 500. 792. Gr. 500. 793. Gr. 500. 794. Gr. 500. 795. Gr. 500. 796. Gr. 500. 797. Gr. 500. 798. Gr. 500. 799. Gr. 500. 800. Gr. 500. 801. Gr. 500. 802. Gr. 500. 803. Gr.

Wir, um seine Neutralität militärisch zu schützen, wäre es vielleicht seinem Schicksal entgangen. Die Schweizer Neutralität läßt sich nicht mit der belgischen Neutralität vergleichen. Der Niederländer nahm schließlich den Generalstab ab, gegen Angriffe entschied er sich. Es ist Tatsache, daß unsere Neutralitätsrechte durch die Beschlagnahme von Postfächern und Waren für die Schweiz verletzt worden sind. Gegen solche Verletzungen des Völkerrechts müßten die Neutralen einmal energisch protestieren. Wenn Oberst Sprecher auf diese Dinge aufmerksam gemacht hat, war es sein gutes Recht. Wir haben die Neutralität aus eigener Kraft peinlich bewahrt. Wenn etwa gesagt wird, unsere Armee sei der linke Flügel der deutschen Armee, so ist es ebenso richtig, daß sie der rechte Flügel der französischen Armee ist. Der Niederländer schloß mit einem beifälligen angenommenen Appell an die Einigkeit zwischen Belgien und Deutschland, um Europa ein Beispiel zu geben, daß verschiedene Nationen zusammen in gemeinsamer Arbeit leben können. — König-Bern (Konj.) äußerte sich ähnlich. Auch er rühmte den Generalstab in Schott. Bezüglich der Basler Vorfälle bemerkte er: Hätten nur die Basler Väter ihre Tugenden über ihre Ämter genommen, (Scherz!) — Carlane-Rosenkranz (freis.) verbreitete sich ebenfalls über die Mitbestimmung in der belgischen Schweiz, deren Forderungen im wesentlichen entsprechen worden sei, daher ein zustimmender Antrag der Kommission auf Genehmigung des Berichtes. — Dorella-Testin (freis.) sprach Italienisch. Er rühmte die Tendenz der Militärverwaltung, in die Rechte der Zivilgewalt einzugreifen, und wandte sich schließlich gegen die Theorien Sprechers, die dem Staatsgrundgesetz der strikten Neutralität widersprechen würden. Dieser als diesen Grundsatze aufzugeben, wolle wir umkehren! Die Testin haben zu dem Bundesrat volles Vertrauen. Sie wollen als echte Schweizer mit den anderen Sprachstämmen gemeinsam zum Wohle des Vaterlandes arbeiten. (Beifall.) — Die Sitzung wurde sodann auf heute vertagt.

Einschränkung der holländischen Bierproduktion.

W. T.-B. Haag, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Neue Courant“ meldet aus London: Die Brauer haben beschlossen, die Bierproduktion einzuschränken. Später wird wahrscheinlich auch der Alkoholgehalt des Biers herabgesetzt werden.

Neue Arbeiterunruhen in Barcelona.

W. T.-B. Amsterdam, 8. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Londoner „Times“ meldet aus Barcelona: Die Arbeiterunruhen nahmen in Barcelona zu. Die Karnevalsfeierlichkeiten wurden verschoben. Militär bewacht die Feste.

Die Kriegspostabgabe.

Es liegt vielleicht eine gewisse Absicht darin, daß die Verbündeten Regierungen bei der Veröffentlichung des Kriegsteuernbündels mit der Kriegsgewinnsteuereingelassen haben, die sich ja der größten Volkstümlichkeit erfreut, um dann allmählich über Tabaksteuer und Quittungsstempel zu den Steuervorschlägen zu gelangen, die schließlich von allen auf den stärksten Widerstand stoßen wird, nämlich zu der außerordentlichen Reichsabgabe, die mit den Post- und Telegraphengebühren erhoben werden soll, und zu denen sich die Erhöhung des Frachturendienststempels für Wagenladungen im Eisenbahnfrachtverkehr und ein Stempel für Stückgutverkehr gesellt.

Zweifellos stellt dieser Zuschlag zu den Post- und Telegraphengebühren den bei weitem schärfsten Eingriff in das wirtschaftliche Leben, eine außerordentlich fühlbare Belastung für jeden dar. Darin hat die Begründung der Vorlage ja nicht unrecht, wenn sie betont, daß an der Ausbringung dieser neuen Einnahmen fast die ganze Bevölkerung teilnehmen werde. Aber wenn weiter gesagt wird, daß nur leistungsfähige Schultern durch sie in stärkerer Maße belastet werden, so dürfte diese Behauptung manchem Widerstand begegnen, ganz abgesehen davon, daß der Begriff der Leistungsfähigkeit sich auf Grund der wirtschaftlichen Wirkungen dieses Krieges nicht unbedeutend vergrößert haben.

Aber der Krieg verdrängt eben alles, auch die Verteilung von Steuervorschlägen. Wenn vor dem Kriege von einer Abänderung der Postgebühren die Rede war, dann dachte selbstverständlich jeder nur an ihre Ermäßigung, nicht an ihre Erhöhung. Aber die Lehren dieses Weltkrieges haben unsere Opferfreudigkeit gestärkt, und wir erörtern heute in aller Ruhe die Frage, ob die Einnahmen aus einer Steuer die wirtschaftlichen Schädigungen, die sie mit sich bringt, wert zu machen imstande ist. Von diesem Standpunkt aus ist — von der Kriegsgewinnsteuer, die einer allgemeinen Forderung entspricht, ganz zu schweigen — die Erhöhung der Tabak- und Zigarettensteuer sowie die, Handel und Verkehr ebenso belastende wie belastende Quittungssteuer beiseite zu lassen.

Auch der Kriegspostabgabe gegenüber ist eine solche nüchterne Prüfung am Platze, und sie ist zweifellos auch von der Volkstretung zu erwarten. Aber schon jetzt muß grundsätzlich betont werden, daß es sich hier keineswegs um eine ganz außerordentlich starke Anhebung der Steuerschraube handelt. Wenn beispielsweise der Zuschlag bei Briefen im Orts- und Nachbarortverkehr und bei Postkarten 2 Pf., im sonstigen Verkehr 5 Pf. (der Auslandsverkehr scheidet für diese Steuer natürlich aus, da die Sätze hier auf internationalen Vereinbarungen beruhen) beträgt, so bedeutet das im ersten Falle einen Zuschlag von 40 v. H., im letzteren sogar von 50 v. H., also zweifellos eine unermesslich hohe Mehrbelastung, die besonders stark auf unser ohnehin unter dem Krieg schwer leidendes gewerbliches Leben drücken wird, um so mehr, da auch die Erhöhung des Druckschenpostos in erster Reihe Handel und Verkehr trifft.

Der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes liegt die Pflicht ob, diese zu erwartende Einwirkung einer sehr ernstlichen Prüfung zu unterziehen und sie mit dem finanziellen Ergebnis zu vergleichen, welches von dieser Verteuerung der Post-, Telegraphen-

und Telegraphengebühren zu erwarten ist. Der Reichsfinanzminister freilich schmeißt sich mit der Hoffnung, daß das finanzielle Ergebnis nahezu 200 Millionen Mark betragen werde, aber das sind Schätzungen, denen eine sichere, rechnungsmäßige Unterlage fehlt, schon deshalb, weil sich seit dem Kriege ein großer Teil des Postverkehrs zwischen daheim und dem Felde abspielt. Daß dieser Teil des Verkehrs von der Zuschlagsgebühr verschont bleibt, ist noch das einzige, was uns halbwegs mit dieser an sich verkehrsfeindlichen Steuer versöhnen könnte.

Im übrigen wird die Postverwaltung zweifellos mit der Tatsache rechnen, daß der Gebührensatz eine Einschränkung des Postverkehrs im Gefolge haben wird. Vielleicht ist ihr das in Anbetracht der Personalschwierigkeiten an sich sogar nicht ganz unwillkommen; aber andererseits würde dadurch doch eben auch ein Teil der Einnahmehoffnungen zu Wasser werden, und es muß jedenfalls darauf Bedacht genommen werden, daß man nicht durch allzu scharfes Zugreifen die Senne erdroffelt, von der man die goldenen Eier erwartet.

Mit diesen Erwägungen wird sich der Reichstag, wie schon betont, sehr sorgsam beschäftigen und dabei auch auf Einzelheiten eingehen müssen, wie z. B. die, ob für die Beschaffung des nötigen Kleingeldes Sorge getragen worden ist, welches durch die neu einzuführenden Marken erforderlich wird. Dringend müßtenwert wäre es auch, daß der Reichstag diese Postkriegsabgabe als solche, nämlich als wirkliche Kriegsabgabe festlegt. Das heißt, daß er Garantien für eine rechtzeitige Wiederaufhebung dieser schwer erträglichen Steuer schafft. Denn der Modus, wonach der Reichskanzler mit Zustimmung des Bundesrats bei günstiger Finanzlage die Zuschläge wieder aufheben kann, ist sehr fragwürdig. Im allgemeinen hält der Fiskus fest, was er hat, und deshalb wäre auch hier eine „Vorsorge für den Friedensfall“ sehr angebracht.

Deutsches Reich.

* Der Hansabund und die neuen Steuern. Das Direktorium und der Zentralrat des Hansabundes haben unter Vorsitz des Präsidenten des Hansabundes, Geh. Justizrats Professor Dr. Nieber, zu dem Entwurf einer Kriegsgewinnsteuer Stellung genommen. Auf Grund eines Beschlusses des Reichstagsabgeordneten Dr. Straßmann war die Veranlassung einmütig der Auffassung, daß die Grundgedanken und auch der Aufbau des Entwurfs angesichts der gegenwärtigen finanziellen Anforderungen, die das Reich stellen muß, für Handel, Gewerbe und Industrie als annehmbar gelten können. Die Beratung über die weiter angeführten Steuergeheimnisse wurde der Kriegszentrale des Hansabundes überwiesen. Doch wurde schon jetzt hervorgehoben, daß unter allen Umständen die angeführte Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren gänzlich begehrt werden müsse, sofern sie für Handel, Gewerbe und Industrie annehmbar erscheinen soll. Es sei notwendig, so wurde ausgeführt, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach diese Erhöhung spätestens mit Ablauf des zweiten Etatsjahres nach dem Friedensschluß wieder zur Aufhebung gelange, da man hoffen dürfe, zu dieser Zeit zu der organischen Neugestaltung der Reichsfinanz gelangt zu sein.

* Neue Ehrenritter des Johanniterordens. Eine größere Reihe neuer Ehrenritter des Johanniterordens ist auf Vorschlag des Herzogtums Preußen Eitel-Friedrich von Preußen vom Kaiser ernannt worden. Unter den insgesamt 158 neuen Ehrenrittern befinden sich 10 niederländische und 5 ungarische Staatsangehörige.

Heer und Flotte.

Generalleutnant v. Menges f. Generalleutnant von Menges, der sich als Führer einer Infanteriedivision in diesem Kriege hervorragende Verdienste erworben hat, ist im Alter von 70 Jahren im Kriegsdienst des Vaterlandes in Bannau gestorben.

Personalveränderungen in der württembergischen Armee. Zu Generalleutnants wurden befördert: die Generalmajor v. Breunig, Militärgouverneur im Generalgouvernement Warschau; v. Buntz, zuletzt Kommandant der 9. Feldartilleriebrigade, Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers, und v. Graebenitz, zuletzt Kommandeur der 29. Infanteriebrigade, Kommandant v. Bille.

Personal-Veränderungen. Kulenkampf, Leut. der Reg. des Feldart.-Regts. Nr. 27 (1. Bremen), jetzt im Reg.-Feldart.-Regt. Nr. 21, am Oberstleut. befördert. * Schmidt (Hochst.), Offizier, jetzt im Reg.-Feldart.-Regt. Nr. 6, zum Leut. der Reg. dieses Regts. befördert. * Albrayt (Hochst.), Leut. des (Sachverständigen), Müller, Hans (Waren), Offizier, des Inf.-Regts. Nr. 60, jetzt in diesem Regt., zu Leut. der Reg. befördert. * Klusen (Barmen), Vizefeldw. in der 1. meh. Landw.-Pion.-Komp. des 18. Armeekorps, zum Leut. der Reg. des Pion.-Bais. Nr. 21 befördert.

Post und Eisenbahn.

Kriegswohlfahrtspflege der Postbeamtenkassen. Die „Kriegspolizei“ von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, die unter dem Vorsitz des Oberpostdirektors von Groß-Berlin, mit Unterstützung aller postähnlichen Fachvereinigungen unter den Postbeamten veranlassete Sammlung zur Linderung der Kriegsnöte, gibt soeben die 5. Nachweisung über die eingesammelten Spenden und ihre Verwendung heraus. Aus ihr entnehmen wir, daß bisher an Spenden rund 2 010 000 M. eingegangen waren, die den großen Vereinigungen für Kriegswohlfahrtszwecke (Nationalität, Rotes Kreuz usw.) überwiesen sind. Außerdem ist der Kaiser aus Anlaß seines Geburtsfestes gebeten worden, über einen Betrag von 250 000 M. für Kriegswohlfahrtszwecke zu verfügen. Auf diese Weise ist bei dem Staatssekretär des Reichspostamts aus dem Geheimen Zivilkabinett ein Schreiben eingegangen, worin der großen Vereingung über die Sammlung und die Opferwilligkeit der Angehörigen der Postverwaltung Ausdruck gegeben wird und der Kaiser für die hochherzige Geburtsfestgabe und das freundliche Gedenken herzlichsten Dank sagen läßt. Neben der allgemeinen Sammlung haben sich in einzelnen Ober-Postdirektionen noch andere Sammlungen gebildet, deren Ergebnisse den deutschen Kriegswohlfahrtszwecken zugute kommen. Bisher sind für diesen Zweck 1 873 000 M. aufgebracht worden. Die Gesamtspende der Postbeamtenkassen für Kriegswohlfahrtszwecke beträgt mithin bisher 3 883 000 M. Das Ergebnis muß um so höher bewertet werden, als etwa 90 000 Postbeamte, d. h. mehr als ein Drittel des gesamten Per-

sonals, im Felde steht. Da die Sammlungen für die Dauer des Krieges fortgesetzt werden, können noch weitere erhebliche Mittel erwartet werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Militärische Frachtbrief-Prüfungstellen.

Zwecks Abstellung der beim Güterverkehr zum Feldheer durch falsche Adressierung und Außerachtlassung der Versandvorschriften entstehenden Unregelmäßigkeiten sind in den einzelnen Korpsbezirken militärische Frachtbrief-Prüfungstellen eingerichtet worden; durch diese findet vor Auslieferung von Stückgütern oder Wagenladungen, welche an Stellen des Feldheeres oder solche in besetzten Gebieten (einschließlich an Militär-Eisenbahnbehörden) gerichtet sind, eine Prüfung der Begleitpapiere statt. Im Bereich des Königl. stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps sind zwei solcher Prüfungstellen eingerichtet worden: 1. in Mainz für den Festungsbereich des Gouvernements Mainz, 2. in Frankfurt a. M. für den übrigen Teil des Korpsbezirks. Die „Militärische Frachtbrief-Prüfungsstelle Frankfurt a. M.“ ist dem Militärpostbetriebs Frankfurt a. M. angegliedert. Die Geschäftsräume befinden sich Oppenheimer Landstraße 83, 3. (Endstation der städtischen Straßenbahn, Linie 8, am Siegelhüttenweg), Telefon Hanfa 4818 — Sprechstunden für das Publikum von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags. Die „Militärische Frachtbrief-Prüfungsstelle Mainz“ befindet sich in Mainz, Münsterplatz 4, Fernruf: Militäramt Mainz, Sprechstunden 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags. Zur Vorlage der Eisenbahnbegleitpapiere (Frachtbriefe, Ladeverzeichnisse usw.) sind von jetzt ab alle privaten Absender im Stadtbereich Frankfurt a. M. und in Mainz (Stadt) verpflichtet, welche Sendungen vorerwähnter Art ausliefern. Die Begleitpapiere sind (persönlich oder brieflich) unter Beifügung eines zweiten unausgefüllten Frachtbriefformulars der Frachtbrief-Prüfungsstelle vor Auslieferung des Gutes zur Prüfung vorzulegen. Zum Zeichen der erfolgten Prüfung werden die Begleitpapiere mit dem Vermerk „Geprüft Militärische Frachtbrief-Prüfungsstelle . . .“ und jeweiligem Datum versehen. Die Güterabfertigungen sind angewiesen, Sendungen, für die militärische Prüfung vorgeschrieben ist, beim Fehlen des Prüfungsvermerks der Frachtbrief-Prüfungsstelle von der Beförderung auszuschließen. Für auswärtige private Absender besteht ein solcher Zwang nicht, jedoch empfiehlt es sich auch für diese, im Interesse einer ungehinderten Weiterbeförderung die Begleitpapiere vor Aufgabe der Sendung einer der beiden Frachtbrief-Prüfungstellen vorzulegen. Merkblätter, aus denen die für den Güterverkehr zum Feldheer gültigen Bestimmungen zu ergeben sind, werden von den Frachtbrief-Prüfungstellen kostenlos verabfolgt.

Vorsicht bei Angeboten billiger Lebensmittel!

In den Tagesblättern erscheinen zurzeit öfters Anzeigen, in welchen dem Publikum zu erstaunlich billigen Preisen Lebensmittel, wie: Würste, Rette, Suppenwürfel, Mele und Mersjah usw., angeboten werden. Das Publikum benutzt selbstverständlich die sich darbietende Gelegenheit und hofft, dadurch billig in den Besitz solcher Waren und Artikel zu gelangen. In den meisten Fällen ist es jedoch ein gründlicher Reuefall. Gutes Geld wird für Schund- und Schwindelwaren, ja zum Teil für verdorbene, gesundheits-schädliche Artikel zum Fenster hinausgeworfen. Das Publikum, besonders unsere Hausfrauen, werden hiermit dringend gemahnt, bei derartigen lauten Anpreisungen die größte Vorsicht walten zu lassen.

Konkervendächer.

In der „Deutschen Schlacht- und Viechhoffzeitung“ berichtet der Berliner städtische Obertierarzt Dr. Junack über eine Erfahrung, die er mit Konkervendächer machte. Herr Dr. Junack kaufte vor einiger Zeit in einem Laden im Osten Berlins 1/4 Pfund einer als „Leberschmalz“ angezeigten Ware zum Preis von 45 Pf., deren Preis pro Pfund sich nach Abzug der Packung auf 1.92 M. stellte. Das Präparat war eine bräunliche, fette und stark gepfefferte Masse. Die nähere Analyse ergab folgende Zusammenfassung: Krodensubstanz 22 Prozent, Fett 4 Prozent, Leberbestandteile waren nicht nachzuweisen. Für 45 Pf. erhält der Käufer also in seinen 125 Gramm Ware 92.5 Gramm Wasser, 5 Gramm Fett, 18 Gramm Stärke, viele zerleinerte Pfefferkörner, 4.5 Gramm Fleischfasern und Blutbestandteile; auf die heutigen Preise umgerechnet ist der Fett-, Stärke- und Eiweißgehalt, der für 45 Pf. gekauften Ware auf 5 Pf. zu veranschlagen; dem Käufer wird also das Neunfache des realen Wertes abverlangt. Genügend ist bei diesem Leberschmalz sozusagen gar nicht vorhanden. Die Konkervendose trug keine volle Firmenbezeichnung, sie stammte nach der Ansicht des Herrn Dr. Junack, die durch seine sonstigen Erfahrungen auf diesem Gebiet gestützt ist, wahrscheinlich aus Dänemark. Mit um so größerem Bedenken muß man derartige ausländische Fleischurrogate betrachten, als nach Zeitungsanzeigen in Dänemark auch eingegangenes Vieh dort zu hohen Preisen nachgefragt wird. Vermutlich ist die Ware in großen Mengen nach Deutschland gebracht worden. Der heringsartige Geruch des „Leberschmalzes“ läßt darauf schließen, daß die beigegebenen Fleischfasern aus Fischfleisch irgend welcher Art bestehen. Diesem Wucher und Schwindel ließe sich mit Leichtigkeit begegnen, wenn eine Verordnung erlassen würde, wonach auf jeder Konkervendose in deutlicher, nicht verblasbarer Schrift der Name und Wohnort des Herstellers und die Bestandteile des Inhalts nach Gewicht angegeben werden müssen.

Kriegstagung der Preußischen Hausbesitzer.

Der Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine hielt unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Dr. Baumer seine diesjährige Tagung am 5. und 6. März in Magdeburg ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Ermäßigung der Besitzwechselabgaben, über die Herr Justizrat Dr. Loewenfeld berichtete. Ganz unerträglich wirkten die Besitzwechselabgaben in den jetzt überhandnehmenden Fällen, in denen die Besitzer erster Hypotheken die Versteigerung betreiben, weil sie den Besitzern der nachstehenden Hypothek die Rettung der Hypothek überall erschweren, zum Teil sogar unmöglich machen. Wenn, wie in Aussicht steht, das Reich den Landesstempel übernimmt, so dürfte dadurch die verschieden hohe Belastung des Grundbesitzes in

Handelsteil.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Aus 321 840 M. (i. V. 383 101 M.) Reingewinn wieder 5 Prozent Dividende.

Der Vorschuss-Verein zu Wiesbaden, e. G. m. b. H., hielt gestern abend im Saale der „Wartburg“ unter dem Vorsitz des Herrn Justizrats Dr. Alberti seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Direktor Dr. Hirsch führte zu dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht u. a. das Folgende aus: Als wir im verflossenen Jahre unsere ordentliche Generalversammlung für 1914 schlossen, hegten wir alle den Wunsch, die heutige Versammlung wieder in friedlichen Zeiten abhalten zu können. Leider tobt der Krieg noch weiter, doch geht unser Wirtschaftsleben, wenn auch in unveränderten Bahnen, ruhig fort. Jeder sucht, mitunter unter den allerschwersten Verhältnissen, die Absicht unserer Feinde, uns wirtschaftlich zugrunde zu richten, zu schänden zu machen. Wohl haben auch bei uns einige Konti, besonders die Vorschüsse, Vorschuss- und Geschäftswechsel, geringere Bilanzfiguren und Umsätze aufzuweisen, doch liegt dies einestheils in dem Darniederliegen einzelner Erwerbszweige, andererseits aber in den seit Kriegsausbruch ganz veränderten Zahlungsbedingungen. Es wird mehr gegen bargekauft und nicht mehr soviel geborgt. Das deutsche Volk ist noch genügsamer und noch sparsamer geworden. Das sehen wir an dem Anwachsen der Sparkassengelder im ganzen Deutschen Reich und an der großen Beteiligung aller Bevölkerungsschichten an der Zeichnung auf die Kriegsanleihen, am deutlichsten aber an dem Status unserer Reichsbank.

Der Mitgliederbestand des Vorschuss-Vereins ist im abgelaufenen Jahre etwas zurückgegangen. Dem Zugang von 310 neuen Mitgliedern steht ein Abgang von 238 Mitgliedern durch Tod, 180 durch Kündigung, 8 durch Abtretung und 23 durch Ausschließung gegenüber. Die Haftsumme verminderte sich dementsprechend um 139 000 Mark. Der Jahresumsatz stieg von 884.1 Millionen um rund 25½ Millionen auf 689.6 Millionen Mark. Die Bruttobilanz ist mit 29.91 Millionen um etwa 290 000 Mark höher und setzt sich hauptsächlich aus einer höheren Aktiva in der Kasse, bei der Reichsbank, Bankwechseln, Krediten und Lombardvorschüssen und einer niedrigeren Passiva bei dem Bankverkehr, den Girokonten, Vorschuss- und Geschäftswechseln, Bürgschaftsvorschüssen und Bürgschaftskrediten, in der Passiva aus den um 154 000 Mark höheren Rücklagen und dem 1.83 Mill. M. höheren Stand der Kontokorrentguthaben, sowie den um 1.45 Mill. Mark niedrigeren Stand der Sparkassen und Darlehen auf Kündigung zusammen (Kriegsanleihezeichnungen). Fremde Geldsorten und Zinsscheine wechselte das Institut für rund 5½ Millionen, die starken Schwankungen der fremden Wechselkurse brachten uns einen recht ansehnlichen Mehrgewinn.

Der Umsatz mit der Reichsbank ist um 16½ Mill. M. auf 107.64 Mill. M. gestiegen, bei dem Postscheckkonto um 665 000 M. gefallen. Bei der Reichsbank wurden 13 326 Überweisungen im Betrage von rund 43 Mill. M., bei dem Postscheckkonto 7108 Überweisungen und 1713 Einnahmeposten im Gesamtbetrage von 8½ Mill. Mark vermittelt, also im ganzen bargeldlos über 51 Mill. M. Auf dem Inkassokonto ist ein Minderumsatz von 2.8 Mill. M. zu verzeichnen. Bankwechsel konnten rund 7.1 Mill. M. mehr angekauft werden; der Bestand war am Jahreschluss 3.4 Mill. M. größer als im Vorjahr. Vorschusswechsel wurden 4137 Stück gegen 7152 im Vorjahr diskontiert; der Bestand ermäßigte sich um etwa 250 000 M. Geschäftswechsel wurden 550 gegen 2066 erworben; ihr Bestand befreit sich auf etwa 84 500 weniger als 1914, während der Bestand an Einzahlungswechseln fast unverändert ist. Von Schecks wurden 6434 Stück im Betrage von 5.67 Mill. Mark übergeben und sämtlich durch Verrechnung bargeldlos eingezogen. Von den Wertpapieren der gesetzlichen Rücklage hat das Institut 43 600 d. proz. 1898er Wiesbadener Anleihe gegen 50 000 M. 5proz. zweite Kriegsanleihe getauscht. Da die sämtlichen übrigen Effekten der gesetzlichen Rücklage (etwa 1½ Mill. M. 3½proz. preussische Konsols, 3½proz. Bayern) unter den gesetzlich zugelassenen Kursen vom 25. Juli 1914 zu Buch stehen, wurde eine direkte Abschreibung nicht vorgenommen. Da indessen an der freien Börse die Kurse dieser allererstklassigen Werte sehr viel niedriger bewertet werden, so soll, wie schon im vorigen Jahre, auch diesmal wieder eine größere Rückstellung der Rücklage II überwiesen werden.

Die Zahl der Kredite für laufende Rechnung erhöhte sich um 60 auf 1393 mit einer Kreditsumme von 18.41 Mill. M., das ist 1.92 Mill. M. mehr als 1914. Der Umsatz ist um ca. ½ Mill. M. auf über 94 Mill. M. gestiegen. Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten standen 1550 mit einer Summe von 5.43 Mill. M. und solche gegen Wertpapiere 745 im Betrage von 5.9 Mill. M. aus; erstere ist 180 000 M. weniger, letztere 211 000 M. mehr als 1914. Bei den Kautionskrediten und Sicherheitswechseln für dieselben ist die Zahl und die Bilanzsumme um 34 im Betrage von rund 53 000 M. niedriger, welches hauptsächlich mit der verminderten Bautätigkeit zusammenfällt. Der gesetzlichen Rücklage sind durch Eintrittsgelder 1194 Mark zugeflossen; sie beträgt nach der Zuwendung von 20 000 M. aus dem diesjährigen Reingewinn 1.77 Mill. M., auf Rücklage II sind rund 900 M. auf früher abgeschriebene Forderungen eingegangen und rund 13 000 M. auf Forderungen gegen Deika u. Genossen abgeschrieben. Diese Forderung, welche ursprünglich viel größer war, ist neben zwei mittlerweile ganz insolvent gewordenen Bürgen durch einen Restkaufschilling auf das Möltorsche Grundstück gesichert gewesen. Das Grundstück wurde zwangsweise versteigert und kaum die erste Hypothek herausgeboten. Der Betrag war schon vor zwei Jahren in Reserve gestellt.

Recht erfreulich ist im ganzen Jahre der Stand der Sparkassen gewesen. Obwohl zu der zweiten Kriegsanleihe 900 000 M. und zur dritten Kriegsanleihe über 966 000 M. ohne Einhaltung der Kündigungsfristen hergegeben wurden, ist deren Stand nur um 333 000 M. zurückgegangen. Von den Darlehen auf Kündigung wurden für die zweite Kriegsanleihe 323 000 M. und für die dritte Anleihe rund 470 000 M. ebenfalls ohne Einhaltung der Kündigungsfrist abgegeben. Laufende Rechnungen ohne Kredit sind im Jahre 1915 478 neu eröffnet und 393 ausgeglichen worden. Bei den in das neue Jahr übergehenden 4182 Konten bestand ein Guthaben der Kontoinhaber von 9.15 Mill. M., das ist 1.13 Mill. M. mehr als 1914. Der Umsatz auf dem Konto „Aa- und Verkauf von Wertpapieren in Kommission“ ist um etwa 4½ Mill. M. hauptsächlich durch die Zeichnungen der

Kriegsanleihe gestiegen. Die Kundschaft benutzte indessen auch in erheblichem Umfang die hohen ausländischen, besonders amerikanischen, nordischen, holländischen und Schweizer Wechselkurse, zum Austausch dieser Werte in deutsche Kriegsanleihen. Direktor Hirsch empfiehlt dringend, die günstige Gelegenheit zum Verkauf ausländischer Papiere wahrzunehmen, da dieser Tausch in Kriegsanleihe nicht nur vorteilhaft, sondern auch volkswirtschaftlich und patriotisch sei. Das Verwahrungsgeschäft hat sich auch im Berichtsjahr weiter ausgedehnt. Das reine Zinsertrags weist folgende Ziffern auf: Vorschüsse 548 691 Mark gegen 632 041 M., die Wechsel 34 167 M. gegen 60 364 Mark, die Bankwechsel 81 266 M. gegen 41 583 M., die Wertpapiere der gesetzlichen Rücklage 54 214 M. gegen 50 111 M. Dagegen erforderten Darlehen auf Kündigung 181 486 M. (i. V. 214 216 M.).

Der Reingewinn beträgt 321 840 M. gegen 383 101 M. im Vorjahr, woraus die Verteilung einer gleichen Dividende von 5 Proz. wie im Vorjahre vorgeschlagen wird. Ferner werden folgende Zuwendungen beantragt: der Rücklage II 75 405 M., der Ruhegehalts-Rücklage 15 000 M., Abschreibung auf Mobilienkonto 322 M., dem Lokalgewerbeverein hier einen Zuschuss für die Fachschule 1090 M., dem hiesigen Zweigverein zur Verbreitung von Volksbildung 500 M., dem Kaufmännischen Verein (E. V.) für Vortragsszwecke 100 M., dem Herrn Oberbürgermeister für die städtische Kriegsfürsorge 3000 M., der Wiesbadener Volksspende 2000 M.

Direktor Hirsch schloß seinen Bericht mit dem Hinweis, daß der Vorschussverein für 11.4 Millionen Mark täglich fälliger Gelder 3½ Proz. vergütete, also einen um mindestens 1 Proz. höheren Zinsfuß als üblich und für 21.2 Millionen Mark in Vorschüssen, Vorschuss- und Geschäftswechseln, sowie Krediten in laufender Rechnung ausleihender Gelder einen um ½ bis 1 Proz. niedrigeren Zinsfuß bestrich. Das Institut ersparie damit seinen Mitgliedern einen Betrag, welcher nahezu die Verteilung einer weiteren Dividende von 5 Proz. als vorgeschlagen zugelassen haben würde.

Nach dem Bericht über die in 1915 stattgehabte Revision durch den Verbandsrevisor Martin Neuser (Höchst am Main) und dem Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1915 wurde die Bilanz und die Verwendung des Reingewinns in der vorgeschlagenen Weise genehmigt und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Bei der inzwischen vorgenommenen Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Justizrat Dr. Alberti, Kaufmann und stellvertretender Handelskammerpräsident Jung und Schreiner Wilhelm Neugebauer wiedergewählt und an Stelle des aus Gesundheitsrückgründen eine Wiederwahl ablehnenden Beigeordneten Körner Kaufmann Merz neugewählt. Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Alberti schloß die Versammlung mit den eindrucksvollen Worten und in der Hoffnung auf den endgültigen Sieg in diesem Kriege, in dem der Vorschussverein das Seine dazu beitrage, das wirtschaftliche Leben hoch zu halten und seine Mitglieder in dem schweren Kampfe ums Dasein zu unterstützen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 8. März. (Drahtbericht). Telegrafische Auszahlungen für:	5.44 O. Mk.	5.46 B. für 1 Dollar
New-York	239.55 O. = 238.75 B.	100 Gulden
Holland	158.00 O. = 158.50 B.	100 Kronen
Dänemark	158.00 O. = 158.50 B.	100 Kronen
Schweden	158.00 O. = 158.50 B.	100 Kronen
Norwegen	158.00 O. = 158.50 B.	100 Kronen
Schweiz	106.75 O. = 107.13 B.	100 Francs
Oesterreich-Ungarn	69.57 O. = 69.67 B.	100 Kronen
Rumänien	84.75 O. = 85.25 B.	100 Lei
Bulgarien	77.75 O. = 78.75 B.	100 Lewas

Ausländische Wechselkurse.

* Amsterdam, 7. März. Scheck auf Berlin 42.052 (42.10), auf London 11.265 (11.265), auf Paris 40.15 (40.10), auf Wien 29.35 (wie zuletzt).

Amtliche Wechselkurse der Notenbanken.

Deutsche Plätze	Belg. Plätze	Ital. Plätze	Kopenhagen
London 5	Wien 5	Lissabon 5/16	Stockholm 5/16
Paris 5	Schweiz, Fl. 4/16	Madrid 4/16	Petersburg 5/16
Amsterdam 4/16			

Weitere Kriegsanleihe-Zeichnungen.

= Wiesbaden, 8. März. Herr Rentner Adolf von Hagen hier zeichnete auf die 4. Kriegsanleihe den Betrag von 100 000 M.

w. Berlin, 7. März. Die Sparkasse der Stadt Berlin wird nach einem gefaßten Beschluß des Magistrats einen Betrag von 50 Millionen Mark zur vierten Kriegsanleihe zeichnen. — Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat auf die vierte Kriegsanleihe 10 Mill. M. gezeichnet.

w. Frankfurt a. M., 8. März. Für die vierte Kriegsanleihe werden durch die städtische Sparkasse für Sparer, eigene Beteiligung und städtische Stiftungen und Fonds wie bei der zweiten und dritten Kriegsanleihe 7 Mill. Mark gezeichnet.

Wetzlar, 8. März. Die Buderusschen Eisenwerke, Wetzlar, zeichneten 800 000 M.

Banken und Geldmarkt.

= Deutsche Vereinsbank. Frankfurt a. M., 8. März. (Eig. Drahtbericht.) In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Deutschen Vereinsbank waren 8990 400 M. Aktien mit 14 984 Stimmen vertreten. Unter Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Direktion wurde den Anträgen der Verwaltung gemäß beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine sofort zur Auszahlung gelangende Dividende von 5½ Proz. auf das Aktienkapital von 30 Millionen zu verteilen. Die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Kommerzienrat Eduard Belt von Speyer und Dr. Paul Stern, wurden wiedergewählt.

* Hallische Pfännerschaft. Der Aufsichtsrat der Hallischen Pfännerschaft, A.-G. in Halle, schlägt auf 6 000 000 M. Aktienkapital, das inzwischen auf 9 000 000 M. erhöht worden ist, 6 Proz. (i. V. 4 Proz.) Dividende vor.

* Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands im Kriege. In ihrer bis jetzt in zwei Auflagen vorliegenden Schrift über „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“, die im In- und Ausland in Tausenden von Exemplaren Verbreitung und vielfache Anerkennung gefunden hat, hat die Dresdner Bank in kurzen statistischen Tabellen ein umfassendes Bild von Deutschlands wirtschaftlicher Entwicklung und Macht gegeben. Die neue Schrift, die jetzt von der Bank herausgegeben wird, ist eine Ergänzung zur ersten. Sie schildert die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands im Kriege und wird vielen als bequemes Nachschlagemittel willkommen sein. Auch bei der neuen Arbeit liegt der Wert in den knapp gehaltenen statistischen Tabellen, die auf kleinstem Raum ein ausführliches Bild von Deutschlands Volksvermögen, Landwirtschaft und Industrie, Finanzen,

Bankwesen, Geldmarkt und Börse geben und zahlenmäßige Belege, soweit sie zurzeit erhältlich sind, für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands im Kriege bringen. Soweit als möglich sind jeweils die entsprechenden Zahlen für England und Frankreich zum Vergleich herangezogen, so daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, an Hand der Unterlagen sich selbst ein sachliches Urteil zu bilden. Die Schrift soll auch in fremden Sprachen erscheinen und wird sicherlich zur Aufklärung des Auslandes über die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Kriege beitragen. Die Broschüre wird Interessenten von der Dresdner Bank auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Industrie und Handel.

= Die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse, Berlin W. 9, hat soeben eine neue (fünfte) Ausgabe von ihrem Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote für Eisenerze, Alteisen sowie für Eisen- und Stahlerzeugnisse einschließlich Maschinen und Fahrzeugen unter Berücksichtigung des jetzigen Standes der Verbote herstellen lassen. Die Druckschrift enthält alle durch besondere Verfügungen bewilligten Ausnahmen, eine genaue Darstellung der bei Stellung von Ausfuhranträgen zu beobachtenden Förmlichkeiten und ein übersichtliches, nach der Buchstabenfolge geordnetes Gesamtverzeichnis sämtlicher einem Ausfuhr- und Durchfuhrverbot unterliegenden Eisen- und Stahlerzeugnisse. Das Verzeichnis kann zum Preise von 80 Pf. und 10 Pf. für Porto von der Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse bezogen werden.

w. Vereinigte Königs- und Laurabütte. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats berichtete Direktor Hilger über die Ergebnisse der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres (Juli bis Dezember 1915). Der nach Abzug der Verwaltungskosten und der Zinsen verbliebene Gewinn betrug, trotzdem auch diesmal die polnischen Hütten daran nicht beteiligt waren, 5516 082 M.; das ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres 8.49 Mill. Mark mehr. Dieser Mehrgewinn ist erzielt worden dadurch, daß die Oruben, dem steigenden Bedarf folgend, die Förderung bis zu etwa ½ und die Hütten ihre Walzeisenherzeugung bis nahezu ¾ ihrer Friedensleistung steigerten und dabei für ihren Absatz in den Genuß erhöhten Krises treten konnten. Der am 1. Januar d. J. in das zweite Halbjahr übernommene Bestand an festen Aufträgen für die schlesischen Hüttenwerke an Kriegs- und Friedensmaterial belief sich auf 25½ Mill. M. Er hat seitdem noch eine weitere Zunahme erfahren und sichert allen Betriebszweigen hinreichende Arbeit zu günstigen Preisen, so daß auch für das zweite Halbjahr, wenn nicht noch unvorhergesehene Schwierigkeiten entstehen, ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden kann.

* Die Bremer Linoleumwerke Delmenhorst, A.-G., schlagen 10 gegen im Vorjahr 5 Proz. Dividende vor.

w. Essener Steinkohlenwerke — Gewerkschaft Dorstfeld Essen (Ruhr), 7. März. Die Essener Steinkohlenbergwerke, A.-G., beantragt bei der am 29. März stattfindenden Generalversammlung, das Grundkapital um 6 Mill. Mark auf 25 Mill. M. zwecks Ankaufs der Kuxe der Gewerkschaft Dorstfeld zu erhöhen.

* Die Schokolade-Ausfuhr aus der Schweiz. Vom 10. d. M. ab darf nach der „Frk. Ztg.“ Schokolade nur noch in Postsendungen von höchstens 1 kg brutto und im kleinen Grenzverkehr bis zu 1 kg netto ohne Bewilligung ausgeführt werden.

w. Der Bremer Vulkan, Schiffbau und Maschinenfabrik in Vegesack, schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 11 Proz. Dividende vor.

w. Österreichische Alpine Montangesellschaft. Wien, 6. März. Der Rechnungsabschluss der Österreichischen Alpen Montangesellschaft für 1915 weist ein Bruttoertrags aus dem Berg- und Hüttenwesen von 31 994 145 M. gegen 21 118 439 Kronen im Vorjahr auf. Nach Abzug von 7 408 763 Kronen für Zinsen, Generalunkosten, Steuern und Auslagen sowie von 5 199 993 Kr. gegen 5 118 877 Kr. im Vorjahr für Wohlfahrtswerte und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 19 885 385 Kr. gegen 8 810 317 Kr. im Vorjahr, so daß zuzüglich des Gewinnvortrages von 1 647 271 Kr. ein Betrag von 21 082 656 Kr. zur Verfügung steht. Es wird vorgeschlagen, die Dividende auf 21 Proz. oder 42 Kr. für die Aktie gegen 11 Proz. im Vorjahr festzusetzen, dem Reservefonds 800 000 Kr. zuzuwenden, an statutenmäßigen Tantiemen für den Verwaltungsrat 1 578 539 Kr. auszuzahlen und den verbleibenden Rest von 3 534 117 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Produktion betrug im Jahre 1915 in Tausenden von Doppelzentnern: Kohle 10 861 (10 581 im Vorjahr), Roh-erze 18 443 (15 699), Roheisen 5809 (4614), Ingot 4337 (3654) und fertige Walzware 2508 (2427).

Verkehrswesen.

* Hohe Dividenden dänischer Reedereien. Die Dänische Dampfschiffahrts-Ges. Dannebrog verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 50 Proz. Dividende gegen 12 Proz. im Vorjahr, die Dampfergesellschaft von 1896 40 Proz. gegen 12 Proz., Neptun 40 Proz. gegen 12 Proz., Fionia 40 Proz., Vendia 50 Proz., Brunsøgaard Kjösterød Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Drammen 40 Proz.

Weinbau und Weinhandel.

= Bingen, 7. März. Am 29. März d. J. kommen im „Mainzer Hof“ (Schmittstraße 48) zu Bingen 95 Nummern Weiß- und Rotweine der Kommerzienrat N. Avenarius-schen Gutsverwaltung, Gau - Algesheim, zur Versteigerung. Die Versteigerung wird voraussichtlich einen recht ansprechenden Verlauf nehmen. Taxe der 1912er Weiße: 700, 750, 780 M. für das Stück, und 400, 450, 480, 520 M. für das Halbstück; die der 1913er: 650, 680, 750, 800, 840, 870, 950 M. für das Stück, und 430, 480, 520, 600, 650 M. für das Halbstück; die der 1914er: 670, 730, 800 M. für das Stück, und 43, 500, 600 M. für das Halbstück; die Taxe der 1915er Rotweine: 640, 690, 740, 760, 800 M. für das Halbstück, und 520, 530 M. für das Viertelstück; die der 1911er (naturrein): 770, 800, 850, 880, 900 M. für das Halbstück, und 510, 550, 600 M. für das Viertelstück; sowie die der 1914er: 680, 720, 780, 840, 890, 990, 1000 M. für das Halbstück, und 500, 540, 580 M. für das Viertelstück.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Quapdrillnummer: 8. Hegerberch.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Hegerberch, für den Unterhaltungs- und Lokalteil: H. Hegerberch, für den Wirtschaftlichen Teil: H. Hegerberch, für den Sportteil: H. Hegerberch, für den Kunstteil: H. Hegerberch, für den Literaturteil: H. Hegerberch, für den Musikteil: H. Hegerberch, für den Theater- und Bühnen- und Filmteil: H. Hegerberch, für den Photographie- und Bildteil: H. Hegerberch, für den Wissenschaftlichen Teil: H. Hegerberch, für den Reise- und Fremdenverkehrs- und Gesundheits- und Hygiene- und Lebens- und Ernährungsteil: H. Hegerberch, für den Sonstigen Teil: H. Hegerberch.

Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Buch- und Zeitungsdruckerei in Wiesbaden.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Die Dame (Doppel-) Früh- u. Sommermoden.
(: heft :) H. Giess (n. Hauptpost).

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
im Lager



Bestellungen werden...
S. GUTTMANN

K 145

Osram-1/2-Wattlampen

Flack, Loisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.



Den Heldentod starb am 24. Februar bei einem Sturmangriff unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Karl Christmann

Gefreiter im Inf.-Regt. 87

im Alter von 26 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Christmann.

Wiesbaden (Beltrichstr. 18), 8. März 1916.

Dankfagung.

Für die wohlthunende Teilnahme und die schönen Blumen- und Kranzpenden bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sowie Herrn Pfarrer Dr. Reinsche für seine Trost Worte am Grabe unseren innigsten, aufrichtigen Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Haß.

Hofenträger.

Kräftige Feld- u. Hofenträger und starke, selbstverfertigte Handbohrer
bikavit bei 287
Fritz Strensch, Kirchstraße 50

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 90

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Hengebauer

Dampf-Schreinerel.

Gegr. 1856.

Telephon 411.

Sargmagazin und Büro
Schwalbacherstr. 36.

Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von Über-
führungen von und nach aus-
wärts mit eig. Leichenwagen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, unvergeßliche, treue Frau

Lina Kolb

im schönen Alter von 28 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Alfred Kolb.

Wiesbaden, Georg-Auguststraße 6.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Gestern abend verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag meine vielgeliebte teure Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Altschul geb. Willms

in ihrem 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

i. N. der Hinterbliebenen:

Ernst Altschul,

Mercedes Altschul,

Alonso Altschul.

Wiesbaden, den 8. März 1916.

Taunusstrasse 75.

Die Beerdigung findet statt von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus
Freitag, den 10. d. M., 3 Uhr nachmittags.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief zu Erfurt nach langem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Privatmann

Gottfried Volz

Veteran von 1870/71.

In tiefer Trauer:

Gottfried Volz

Adolf Volz

Marie Vinke, geb. Volz

und 4 Enkelkinder.

Karl Vinke, i. St. im Felde

Martha Volz

Edith Volz

Erfurt, Wiesbaden, den 7. März 1916.

Reichstraße 3.



Nach heute vom Regiment eingegangener bestimmterer Nachricht erlitt den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, guter Vati, unser innigstgeliebter, unvergesslicher, herzensguter Bruder, Schwager und Onkel,

Georg Krause,

Leutnant der Landw. im Füsilier-Regiment Nr. 80.

Er fiel am 28. Februar 1916 in heissem Kampfe, in vorderster Linie durch einen Granatsplitter tödlich getroffen, nachdem er einen Monat vorher noch den bitteren Schmerz erleben musste, seine heißgeliebte Gattin zu verlieren. Seinem herzigen, kleinen Töchterchen Annaliese galt seine ganze Liebe, sein ganzes Sehnen.

Da es sein letzter Wunsch war, in heimatlicher Erde zu ruhen, werden wir ihn nach erfolgter Ueberführung in Wiesbaden, an die Seite seiner Gattin, zur ewigen Ruhe betten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Lina Kunze, geb. Krause, Paul Kunze,
zugleich für Annaliese als Pflügerkern,

Familie Hugo Krause.

Familie Ernst Schieback.

Alfred Krause, Carl Kunze.

Familie Max Kluegel.

Dresden, Lockwitzer Strasse 2, Leipzig, Litschen.

Wiesbaden, den 8. März 1916.

Amstliche Anzeigen

Verzeichnis
der in der Zeit vom 23. Februar bis
einschließlich 2. März 1916 bei der
Reg. Polizeidirektion angemeldeten
Fundstücke.

Gefunden: 2 Geldbörschen mit
Inhalt, 1 Geldbeutel, 1 kleiner
vierreihiger Kasten, 1 Kasten-Pol-
kissen, 1 Kasten von Stoff mit
Schlüssel und Schlüsselbund, 1 gold.
Kette, 1 schwarzer Ring mit
1 Brillanten und 6 Rosen, 1 Herren-
regenschirm, 1 Kasten-Roullet, 1
Kleiderkasten, 1 Brosche, ein
Armleuchter von Messing, 1 Pap-
schachtel mit Zeller, Zepfen, Pa-
tieten usw., 1 gold. Damenring mit
Doppelstein und langer gold. Kette,
1 Schreibe, 1 brauner
Kleiderkoffer.

Zugekauft: 7 Hunde.
Zugekauft: 2 Bräutigame.

Standesamt Wiesbaden.
(Nachst. Nummer Nr. 30; größtenteils an Wochenenden
von 8 bis 10 Uhr für Eintragungen nur
Diensttag, Sonntag und Samstag.)

Sterbefälle.
März 1. Privatier Hugo Müller,
56 J. — 2. Johanna Rothländer,
1 J. — 3. Privatier August Keller,
65 J. — 4. Schuhmachermeister Wil-
helm Sobian, 62 J. — 5. Lehrer Franz
Lio, 19 J. — 6. Wilhelmine Aug.
geb. Mühlhapp, 61 J. — 7. Dienst-
mädchen Wilhelmine Goll, 33 J. —
8. Kaufmann Hermann Jönges,
62 J. — 9. Maria Bogler, geb. Jung,
78 J. — 10. Tagelöhner Heinrich Stuber,
46 J. — 11. Stadt. Gärtner Karl Best,
49 J. — 12. Privatier Max Kasper,
60 J. — 13. Christiane Kugel, geb.
Ludwig, 78 J. — 14. Privatier Wilhelm
Roh, 60 J. — 15. Kaiser Jakob Koch,
44 J. — 16. Näherin Barbara Jung,
24 J. — 17. Irene Schramm, 10 J. —
18. Schlosser Franz Bauer, 19 J. —
19. Kaufmann Wilhelm Reichenberger,
24 J. — 20. Kaufmann Paul Schneider,
55 J. — 21. Riethe Kappeler, geb. Lang,
54 J. — 22. Rentn. Bertha Ehlert,
geb. Kollenberg, 77 J. — 23. Arno
Dauhold, 11 J. — 24. Gertrude Stern,
geb. Kömmerling, 68 J. — 25. Privat.
Hr. Schirmer, 78 J.

Amstliche Anzeigen
Sonnenberg

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 150 des Versiche-
rungs-Gesetzes für Angestellte vom
20. 12. 1911 (R.-G.-Bl. S. 899) in
Verbindung mit § 830 daselbst und
dem Erlaß des Herrn Ministers für
Handel u. Gewerbe vom 26. 12. 1915
— III 5416 — bestimmte ich was
folgt:

Wird das Entgelt von Dritten ge-
währt, so ist der Versicherte ver-
pflichtet, seinen Beitrag zum Ar-
beitsgeber in bar zu erstaten, wenn
ihm dieser nachweist, daß er den
vollen Beitrag entrichtet hat.

Bezieht das Entgelt nur in Sach-
bezügen, so ist der Arbeitgeber be-
rechtigt, von diesen Abzüge zu
machen, deren Wert dem Beitrags-
teil des Versicherten entspricht.

Für die Berechnung dieses Betrages
sind die nach § 2 Abs. 2 des Versiche-
rungs-Gesetzes für Angestellte festge-
setzten Ortspreise maßgebend.

Die Befugnis des Arbeitgebers,
solche Abzüge zu machen, besteht
nicht, wenn der Versicherte dem Ar-
beitsgeber seinen Anteil in bar er-
stattet. Es bleibt jedoch in allen
Fällen dem Arbeitgeber überlassen,
mit dem Versicherten anderweit eine
Vereinbarung zu treffen, wie der
Beitragsanteil zu erstaten ist.

Wiesbaden, 14. Februar 1916.
Der Regierungspräsident.
gez. von Meißner.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, 6. März 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestand der
Gemeinde Georg Wee zu Schierstein,
Wilhelmstraße 4, ist die Maul-
und Klauenseuche amtlich festgestellt
worden.

Das versehrte Geschäft bildet den
Spezialbezirk, für den die Vorschriften
meiner Viehseuchenpolizeilichen An-
ordnung vom 18. Juni v. J. (Kreis-
blatt Nr. 73) gelten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1916.
Der Reg. Landrat. v. Heimbürg.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 6. März 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Erbenheim ist
die Maul- und Klauenseuche amtlich
festgestellt worden.

Die Obergasse bildet einen Sperr-
bezirk, für den die Vorschriften
meiner Viehseuchenpolizeilichen An-
ordnung vom 18. Juni v. J. (Kreis-
blatt Nr. 73) gelten.

Wiesbaden, den 28. Februar 1916.
Der Reg. Landrat. v. Heimbürg.
Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 6. März 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Amstliche Anzeigen

Kunstbutter.

Weinst. Buttererz. im eigenen
Haus ohne Apparate herzustellen
ist jedermann möglich. Anleitung
und Rezepte von langjährigem Kon-
serven-Machmann für 4 Mk. erhältl.
Schreiben Sie sofort:
Samburg 1, Postfach 42.

Aus dem Felde zurückgekehrt
habe ich meine

Sprechstunde

(3—5 Uhr nachm.) aufgenommen.

Sanitätsrat Dr. Wehmer

Gesangbücher

von Mk. 1.25 an,

Schulrängen, Schulartikel bill.

Gerat! Carl J. Lang, Bleichstr. 35,
4747. Edelestr. 35.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, den 9. März.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Ueber Berg und Tal, Marsch

von F. v. Suppé.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Ent-
führung aus dem Serail“

von W. A. Mozart.

3. Capriccio von P. Wachs.

4. Walzer aus der Operette „Der
Graf von Luxemburg“

von F. Lehár.

5. Potpourri aus dem Ballett „Die
Puppenfee“ von Jos. Bayer.

6. Am Rhein und beim Wein, Lied
von F. Ries.

7. Fantasie aus der Oper „Rigo-
letto“ von G. Verdi.

8. Des Kaisers Waffentrug, Marsch
von Fr. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Städt. Kapellmstr. Jrmr.

1. Großer Marsch in H-Moll

von F. Schubert.

2. Ouvertüre zur Oper „Die Rose
von Erin“ von J. Benedict.

3. Fackeltanz in C-moll

von G. Meyerbeer.

4. a) Nordisches Wiegenlied,
b) Trautes Dämmerstündchen

von O. Köhler.

5. Ouvertüre zur Oper „Nebukad-
nezar“ von G. Verdi.

6. Fragmente aus der Oper „Der
fliegende Holländer“

von R. Wagner.

7. Chromatischer Galopp

von F. Liszt.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 12. März 1916:

3. Hauptwanderung:
Dotzheim—Schlangenbad—Kiedrich.

Abmarsch: punkt 8 Uhr von Endstation der Elektr. Bahn
in Dotzheim. F 416

Wanderpläne an den bekannten Stellen.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Baser, Mengkorn, Mischfrucht, worin
sich Baser befindet, oder Gerste versüßert,
versündigt sich an Vaterlande!

Restaurant „Vater Rhein“,

Bleichstrasse 5.

Sehenswert!

Täglich Konzert des Kunst-Geigen-Orchesters
ab 6 Uhr abends.

Spirituosen und Südweine

in einzeln. Flaschen u. versandfertigen Packungen empfiehlt das
Spezialgeschäft Friedr. Marburg, Wiesbaden,
Tel. 2089. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3. 176

Hühneraugen.

Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen
3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-
schreibungen weise zurück. Niederlage:
Schäferhof-Apothek, Langgasse 11.



Amstliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 118

L. Rettenmayer, Agl. Expediteur,

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Empfehle meine Weine:

Auskaufweine, weiß u. rot, sowie
alle Sorten Flaschenweine, weiß, rot
u. französische Rotweine. Die meisten
Flaschenweine mit Gemarkung.
Ebenso Südwine, Cognac, Rum,
Arrac, Brandy, Schaumweine
usw. Preislisten auf Wunsch frei.
Preislisten auf Wunsch frei.

L. Bauer, Nerostrasse 31.

Kond. Milch! Kond.

1 Dose 90 Pfg.

bei 10 Dosen 85 Pfg.

— nur so lange Vorrat —

empfehlen

Schloß-Drogerie, Marktstr.

Waschkessel

und Herdschiffe,

soz. Einsteckschiffe, werden billigst

angefertigt. Dasselbe ist ein Warm-

luft-Waschmotor (System Böttcher),

4 Herdstr. zu verl. Im Betr. anzul.

Joh. Bender, Spengler u. Install.,

Wiesbaden, Hellmuthstraße 56.

Salus-

Luisenstr. 4

Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H. Institut

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,

Schlafrigkeit, Nerv., Magen-

und Darmstör. etc.

durch Anwendung der

elektromagn. Durchstrahlung

in Verbindung der elektro-

magnetischen Vibrations-Mas-

sage mit eigenartiger Wärme-

Behandlung.

(Systeme E. K. Müller-Zürich.)

D. R. P.

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten

erprobt und als ungewöhnlich

wirksam empfohlen.

—

—

—